

Łódzki Dziennik

№ 76.

Sonnabend, 18. (30.) März 1895

32. Jahrgang.

Redaktion: Konstantiner-Strasse No. 320f, im eigenen Hause. — Expedition und Annoncen-Aannahme: in Łódź: Retikauer-Strasse No. 263 (50), Haus Fleischmann, u. in der Buchhandlung v. R. Horn, Olówna-Strasse, in Warschau durch die Redaktion des Eppelberg'schen Illustrierten Kalenders, Dyleńska-Strasse No. 32, sowie Unger, Wierzbowa-Strasse No. 3. Ausgabe täglich mit Ausnahme der auf Sonn- und Festtage folgenden Tage. — Manuscripte werden nicht zurückgegeben. Annoncen für folgende Nummer werden

vierteljährlicher pränumerando zahlbarer Abonnementspreis für Łódź: 1 Kop. 80, monatlich 60 Kop., für Auswärts: vierteljährlich mit Postverbindung 2 Rbl. 25, unter Kreuzband 2 Rbl. 30. — Preis eines Exemplars 5 Kopeten. — Inserate werden pro Nonpareilzeile oder deren Raum mit 6 Kopeten berechnet. — Reklamen 15 Kopeten pro Zeile. — Ausländische Inserate werden von allen Annoncen-Expeditionen zum Preise von 20 Pf. pro Nonpareilzeile angenommen. bis 4 Uhr Nachmittags angenommen.

Hof-Lieferant S. K. H. des Grossfürsten Michail Nikolajewicz. WEINE natürliche Kachetiner, aus den Kellereien von P. M. MAKAROFF in Tiflis. Haupt-Niederlage: WARSCHAU, Dluga-Strasse No. 17, Ecke der Miodowa-Strasse.

963

Die Inhaberin des neu eröffneten Mode-Magazins

„Marie“

Zielona-Strasse No. 5, Haus Frau Roeder, vis-à-vis der neuen Synagoge.

ist aus dem Auslande zurückgekehrt und empfiehlt eine große Auswahl neuer Pariser Modelle, sowie andere Neuheiten der Saison.

Billige Preise.

2470

Die Konditorei von M. Grützhändler,

Betrikauer-Strasse No. 62, Haus Grünfeld,

empfiehlt zu den bevorstehenden Oster-Feiertagen eine große Auswahl von Torten, Buben, Pyramiden, Petit-fours, verschiedene Thee-Kuchen, Biscuits, Zwieback, Schokoladen, Dessert-Bonbons und verschiedene andere Confituren, sowie Säfte aller Art, zu den bekanntesten gestiegenen Preisen.

Das geehrte Publikum wird höflich ersucht, Bestellungen auf Bäckereien recht bald zu machen, damit alle Aufträge rechtzeitig ausgeführt werden können. — Mit dem Wohlwollen des hochgeschätzten Publikums bestens empfehlend, zeichne

M. Grützhändler.

2361

Theater „Arkadia“

Konstantiner-Strasse No. 16.

Heute, Sonnabend, den 30. März 1895:

Große effectvolle Vorstellung

mit Bethelligung des gesammten Künstler-Personals:

Zum Schluss:

Komische Polka in prachtvollen Kostümen,

ausgeführt von Fr. Adler und Jaschwińska.

2567

Restaurant Pfaffendorf.

Sonnabend, den 18./30. und Sonntag, den 19./31. März 1895:

Familien-Concert

der drei Geschwister Becker, auf Zithern, Mandolinen, Saitaren, Conzertinen und Klafchen.

A. Baum.

Anfang 6 Uhr Abends.

Entree 20 Kop.

2510

Zakład fotograficzny „S. Piotrowicz“

w Łodzi, Nowy Rynek № 6,

świeżo zaopatrzony w najnowsze aparata do największych rozmiarów wykonywa zdjęcia widoków i wnętrz fabryk na wystawę Niżniowgorodzka, jak również portreta do naturalnej wielkości po cenach umiarkowanych.

1693

Lekarz dentysta Zofja Szwarz — Bernstein

mieszka: ul. Piotrkowska dom Remiza 121 przyjmuje pacjentów od 9 do 6.

1937

Restaurant Frankfurt.

Täglich: 2447

Concert

der Wiener Wasser-Gigert-Damenkapelle, bestehend aus 6 Damen und 1 Herrn.

Am Sonn- und Feiertagen Früh-Concert von 12—2 Uhr.

Entree frei.

„Hotel Rzymski“, Ulica Mikołajewska Nr. 49. Na każdym pociągu kareta ze szwajcarem.

„Hotel de Rom“, Mikołajewska-Strasse No. 49. Omnibuss mit Schweizer zu jedem Zuge.

1393

Ein Restaurant

mit vollständigem Inventar, in guter Gegend, seit 8 Jahren bestehend, ist per sofort zu verkaufen. Adresse in der Exp. d. Blattes zu erfahren.

2506

Das Bank- und Wechselbureau

der „Gazeta Losowa“ in Warschau, 1446 Retikauer Vorstadt No. 53, Parterre, 1. Etage, besorgt sämtliche in das Bankfach einschlagenden Operationen zu den coulantesten Bedingungen.

Wein- und Spirituosen-Niederlage Franz Gleweke in Łódź,

Sredniast. No. 5, neben dem „Deutschen Hotel“, empfiehlt feinsten

Original-Cognac

von Nartique & Bigourdan in Bordeaux, und zwar:

per Flasche	Rs. 3.25
V. O. S. „ „ „	3.50
V. O. S. „ „ „	4.00
V. O. S. „ „ „	4.50
V. O. S. „ „ „	8.00

Sanitäts-Cognac-Blqueur ko-hi-noor.

Alle Sorten ausländischer Originalweine. Französischer Champagner der ersten Firmex.

Prima russischen Cognac

mit Banderole per Flasche Rs. 1 — und Rs. 1.50.

Russische reine Naturweine

direkt aus den Weingärten bezogen.

Russischer Champagner

dem ausländischen vollkommen an Güte gleich. Marken: Universell, Monopol, Reeder, Weisskopf.

Klaschenbier

aus der Brauerei „Waldschlösschen“ in vorzüglicher Qualität.

Pilsner Märzen-Exportbier.

Gleichzeitig empfehle mein in demselben Hause befindl.

Cafe-Restaurant „Waldschlösschen“

mit vorzüglicher norddeutscher Küche und ausgewähltem Buffet. — Täglich frische Flak. — Alle Getränke zu billigen Preisen. Mittagslich von 30 bis 75 Kop. von 12 — 3 Uhr. Für Privatgesellschaften empfehle meine Salons und Cabinets mit Billard und Pianino. — Für aufmerksamste Bedienung wird gesorgt. — Ausschank des brillanten echten Pilsner Waldschlösschen-Bier.

2491 Hochachtungsvoll F. Gleweke.

Rower.

Jest do sprzedania rower frankfurckiej fabryki Kleyera Adler № 23 „Dunlop Pneumatik“ używany po nader niskiej cenie róg Przejazd i Widzewskiej № 34 m. 3.

2570

Объявление.

Магистратъ гор. Łódź объявляет, что въ канцелярїи его будутъ производиться 27 Марта 1895 года публичные торги, посредствомъ запечатанных объявленій, на отдачу въ аренду двухъ деревянныхъ будокъ для продажи содовой воды на время со дня производства торговъ по 1. Сентября 1897 года и начнутся отъ слѣдующихъ суммъ, а именно: 1) За аренду будки на старомъ рынкѣ отъ 606 руб. въ годъ. 2) За аренду будки на новомъ рынкѣ отъ 377 руб. въ годъ, съ повышеиіемъ.

Кандидаты взять въ аренду сазывные будки обязаны до 12 часовъ дня вышеописаннаго числа, представить въ сей Магистратъ запечатанныя объявленія, съ приложеніемъ прееденнаго залогомъ наличными деньгами или приравнанными въ залогъ, на основаніи существующихъ постановленій, процентныхъ и бумагамъ въ размѣрѣ 1/10 части суммъ, назначенной въ торгахъ.

Объявленія дѣланы б-ть составлены по ниже указанной формѣ, обложены гербовымъ сборомъ, въ 30 коп. и написаны четко, ясно безъ подчистокъ, поправокъ, огорошекъ и т. п., несогласныя же съ симъ условіями объявленія будутъ признаны недействительными.

На конвертъ слѣдуетъ написать: „Въ Магистратъ гор. Łódź“. Объявленіе на аренду будки для продажи содовой воды въ гор. Łódź на рынкѣ (нужно указать на которомъ) Условія въ торгахъ и сѣбѣ могутъ быть разсматриваемы въ Магистратѣ, во время служебныхъ занятій.

Форма объявленія.

Всѣдствие публичнаго Магистрата города Łódź, снмъ объявлено, что обязуюсь взять въ аренду содержанію деревянную будку (здѣсь нужно указать на которомъ рынкѣ) для продажи содовой воды въ городѣ Łódź на время со дня производства торговъ по 1. Сентября 1897 года, за сумму (здѣсь написать сумму цифрами и прописью) подвергаясь всѣмъ условіямъ, въ коидицкихъ изложенныхъ, котормы мнѣ хорошо извѣстны.

Временный залогъ въ количествѣ № руб. у сего прилагаю.

Мѣсто постоянного моего жительства въ № Число, мѣсяць и годъ. (Подписать четко имя и фамилію.)

Гор. Łódź, Февраля 28 дня 1895.

За Преедента гор. Łódź: Куржванскій. Ратманъ: Стежковскій.

Объявление.

Въ виду статей 14, 30, 31 и 32 Положенія о государственномъ квартирномъ налогѣ и на основаніи статьи 42 утвержденной Господиномъ Министромъ Финансовъ Пн-

струкціи о порядкѣ опредѣленія и взиманія сего налога, снмъ отъ Петровской Казенной Палаты объявляется, что разсылка подлежащихъ городскимъ по квартирному налогу присутствіямъ въ мѣстныхъ полицейскія учрежденія извѣщеній плательщикамъ о суммахъ исчисленныхъ съ нихъ онаго налога, повсемѣстно, по вѣдомству Петровской Казенной Палаты, къ указанному въ законѣ сроку (7 Марта) окончена и плательщикамъ представляется до седьмага (7) Апрѣля подавать, въ подлежащее городское по квартирному налогу присутствие заявленія о неправоильномъ опредѣленіи причитающагося съ нихъ оклада налога.

Къ тому же сроку подаются заявленія и объ опредѣленіи оклада налога по наемной цѣнѣ вновь занятаго помѣщенія.

22-3

Inland.

St. Petersburg.

— Die in der letzten Zeit in Petersburg kursirenden Gerichte, daß der Verwaltungschef des Baus der sibirischen Eisenbahn, Wirklicher Staatsrath N. E. Abdurawow, seinen Posten verlassen wird, bestätigen sich nach dem „Gerold“.

— In einem Circular an die Lehrbezirks-Kuratoren vom 23. Februar (alt St.) c. heißt der Minister der Volksaufklärung mit, daß auf Allerhöchsten Befehl im Minister-Komitee die unterthänigsten Verichte über den Zustand der Gouvernements Scharatow und Tula vom Jahre 1893 zur Prüfung gelangten.

Sich über die Frage der Volksbildung auslassend, erkläre der Gouverneur von Scharatow, daß die Schule unbedingt progressiv Erfolge mache. Die Zahl der Lernenden nehme jährlich bedeutend zu und es sei Hoffnung vorhanden, daß die Masse der heranwachsenden Generation, sich allmählich in den für sie errichteten Schulen entwickelnd, sich langsam das erforderliche Verhältniß über die Bedingungen des bäuerlichen Lebens aneignen und im Stande sein werde, den Nutzen aller Maßnahmen zu erfassen, die zur Verbesserung ihres Lebens und ihrer Wohlfahrt ergreifen werden.

Diese Erklärung habe Seine Kaiserliche Majestät zu der Bemerkung veranlaßt: „Man muß hoffen“.

Auf die Erklärung des Gouverneurs von Tula, daß zur Zeit in den Schulen hauptsächlich Knaben unterrichtet werden (die Anzahl dieser betrage 4/5 der Lernenden), während es äußerst wünschenswert wäre, eine möglichst große Zahl Mädchen zur Bildung heranzuziehen, da auf der Kenntnis des Lesens und Schreibens der Mütter die Bildung des Volks beruhe, erfolgte die Allerhöchste Bemerkung Seiner Majestät: „Ich bin hiermit vollkommen einverstanden. Diese Frage ist von außerordentlicher Wichtigkeit.“

Nach Kenntnisnahme dieser Erklärungen und der hierauf erfolgten Allerhöchsten Bemerkungen habe das Ministerkomitee beschlossen, die Allerhöchste Genehmigung zur Veröffentlichung dieses nachzufuchen. Diese Genehmigung sei erfolgt, wovon der Minister den Kuratoren Kenntnis gibt.

— Ueber den Kleinbetrieb im volkwirtschaftlichen Leben Rußlands wird der „Dina-Ztg.“ aus St. Petersburg geschrieben: In dazu gewordener Veranlassung ist im Finanzministerium eine interessante Zahlengruppierung vorgenommen, welche den Charakter der Betriebsweise im wirtschaftlichen Leben in allgemeinen Zügen angeht. Ich bin in der Lage, aus dieser Gruppierung nachstehendes Schlüsselfoliat mitzuteilen. — In den 50 Gouvernements des europäischen Rußlands und im Zarthum Polen finden sich im bäuerlichen Besitz (etwa 20 Mill. Bauern öfē) 150 Mill. Dessjatinen. Von 100 Mill. Dessjatinen, welche das „Hofland“ (im Gegenfak zum abgetheilten Bauernland) umfaßt, werden nicht weniger, wahrscheinlich erheblich mehr (diese Angabe stammt aus dem Jahre 1881) als 12 Millionen an Bauern verpachtet; von den Grundbesitzern (außerhalb des Bauernlandes), deren Zahl eine halbe Million beträgt, besitzen 250,000 Grundbesitzer weniger als 10 Dessjatinen, 160,000 Personen aber zwischen 10 und 100 Dessjatinen. Außerdem sind über 5 1/2 Mill. Dessjatinen vom Domänen- und Appanagenland fast ausschließlich in kleinen Stücken

verpachtet. — Den Kleinbetrieb finden wir auch in den anderen Produktionszweigen vorherrschend. Was die Gewerbe anbetrifft, so weisen von den 87,000 Fabriken aller Art, welche rund 900,000 Arbeiter beschäftigen, 64,000 Fabriken eine Produktion von weniger als je 1000 Mbl. auf, also Kleinbetrieb. In diesen Fabriken sind etwa 105,000 Personen thätig. Ueber die auch heute noch sehr verbreitete Hausindustrie, wenn auch manche Zweige der Konkurrenz der Großindustrie unterliegen, sind keine genauen Daten vorhanden, dieser Kleinbetrieb spielt aber in vielen Gouvenements eine sehr wichtige Rolle in der häuslichen Wirtschaft. — Auch im Handel überwiegt der kleine Mann und gegen 105,000 Personen, welche der Gewerbesteuer mit der Repartitionssteuer unterworfen sind, zahlen fast 300,000 Personen die Repartitionssteuer nach den Scheinen für Kleinhandel und den Gewerbescheinen I. und II. Kategorie. Außerdem werden noch etwa 300,000 Scheine für den Kaufhandel ausgegeben.

Endlich ist zu berücksichtigen, daß noch eine große Anzahl von Kleinhändlern besteht, die von jeder Steuer befreit sind (Verkauf von Fuhrern, Booten aus zc.).

Wie wir den „Dirk. Wied.“ entnehmen, hat das Justizministerium die Verfügung getroffen, daß alle weniger als 40 Jahre alten Frauen, die auf Grund des Art. 20 des Strafgesetzbuches zur Anzucht nach Sibirien deportiert wurden, nicht mehr im General-Gouvernement Irkutsk oder im Amur-Gebiet, sondern auf Sachalin anzusiedeln seien.

Demselben Blatte entnehmen wir, daß die Frage, ob das Allerhöchste Gnadenmanifest auch auf die in den Korrekptionskolonien angehebelten minderjährigen Verbrecher auszudehnen sei, in verneinendem Sinne entschieden worden wäre, da für den Aufenthalt in diesen Kolonien keine gesetzliche Frist festgesetzt sei und es sich hier um Korrekzion, nicht um Strafe handele.

Moskau. Zwei Selbstmorde — von Tochter und Vater — erregten hier, nach der „Mosk. Ztg.“ augenblicklich nicht geringes Aufsehen. In den möblierten Zimmern „Dukarek“ in der Nähe des Bahnhofs wohnten der Edelmann Jermolinski (48 Jahre alt) und dessen zwanzigjährige Tochter Olga. Letztere fand der Vater kürzlich bei der Rückkehr aus der Stadt dem Tode nahe: das Mädchen hatte sich mit Phosphor vergiftet, den es von Zündhölzchen abgeholt hatte, und starb kurz nach der Unterbringung im Catharinenhospital. An demselben Tage noch wurde in der Nähe der Hospitalkirche die Leiche eines Mannes gefunden, der seinem Leben durch eine Kugel ins Herz ein Ende gemacht hatte. Die alsbald angestellte Untersuchung ergab, daß es der Vater der Verstorbenen gewesen. In seiner Tasche fand man einen Zettel folgenden Inhalts: „Ich sterbe über der Leiche meiner Tochter; mir bleibt weiter nichts übrig. Die Administration des Hospitals bitte ich, mich mit meiner Tochter in einem Grabe zu beerdigen. Ich bin in den Nummern „Dukarek“ abgetheilt. Das aus dem Verlauf meiner Sachen erlöste Geld bitte ich dem ersten Selbstmörder zu übergeben, der wieder ins Leben zurückgerufen wird.“ Als Veranlassung zum Selbstmord des jungen Mädchens wird hoffnungslose Liebe angegeben.

Aus der russischen Presse.

Die jüngsten Vorgänge im deutschen Reichstage bieten der ausländischen

Presse einen leider nur zu begründeten Anlaß, die Schale ihres bitteren Spottes über das Haupt der deutschen Volksvertretung auszusüßten und in allen nur möglichen Wendungen darauf hinzuweisen, Deutschland sei durch Kleinlich's Parteigegent in eine berartige Engherzigkeit und Kirchturmpolitik hineingetrieben, daß es den weiten Blick verloren und die Fähigkeit einer Beurteilung des Großen und Ganzen gänzlich eingebüßt habe. Bemüht sich auch nach der „St. Petersb. Ztg.“ der größte Theil unserer russischen Blätter das Verhalten der Majorität des deutschen Reichstags durch den Hinweis zu rechtfertigen, daß der greise Reichstanzler noch mitten im Parteikampfe stehe und aus diesem Grunde kein Recht auf die Huldbildung der von ihm belämpften Parteien besitze, so will dem Blatte doch scheinen, daß die versuchte Rehabilitirung der deutschen Volksvertretung kaum ernstlich gemeint ist, denn alle Betrachtungen enden mit dem stereotypen ceterum censeo: mit der Herrlichkeit und Einigkeit des neuen deutschen Reiches sei es gar schlimm bestellt.

Mit dem bekannten Depeschenwechsel zwischen dem deutschen Kaiser und dem Fürsten Bismarck beschäftigt sich die „Nov. Wr.“. Der eiserne Kanzler, so führt das Blatt aus, habe dem Kaiser Wilhelm, der in so schroffer Weise seine Mißbilligung und Entrüstung über den Beschluß des deutschen Reichstags ausgedrückt, ein Beispiel vornehmer Ruhe und Reservirtheit gegeben.

Es sei schwer anzunehmen, daß die Vorgänge im Reichstage nicht sofort zur Kenntniß des Fürsten Bismarck gelangt wären, doch in seiner Antwort an Kaiser Wilhelm habe sich erstere das Air gegeben, als wisse er nicht, worum es sich handele. Das Telegramm selbst habe der Fürst eine „Rundgebung“ und das schroffe Verhalten seiner alten politischen Gegner eine „Unfreundlichkeit“ genannt.

Der ruhige und maßvolle Ton dieser Antwort ist augenscheinlich reiflich erwogen und darauf zugespielt, die parlamentarischen Begebenheiten vom 11. (23.) März in ihrer Bedeutung abzuschwächen. Der ehrwürdige Staatsmann bemerkt sich aus wohlwollenden Gründen die Verantwortung für das Geschehene auf seine alten politischen Gegner zu wälzen. Kühn darf man behaupten, daß das Antworttelegramm des Fürsten Bismarck sehr viele Deutsch: an jenes Freubengeschrei erinnern wird, das seine „politischen Gegner“ bei der Amtsenthebung des Kanzlers ankündeten und ferner an jene temporären Vortheile, die die Regierung aus dieser freudigen Stimmung zog.

Der Exkanzler habe das alles natürlich nicht vergeßen; in der charakteristischen Abstimmung erblicke er nur eine „Unfreundlichkeit“ und ignoriere völlig die politische Bedeutung dieses parlamentarischen Ereignisses.

Und darin hat er vollkommen Recht. Schon ohne diesen Zwischenfall sind in Deutschland die Dinge verwirrt genug und auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens läßt sich ein unerfreulicher Rückschlag wahrnehmen. Wie uns aus Berlin mitgetheilt wird, erwartet man in dortigen politischen Kreisen eine Neuwahl des Reichstagspräsidiums, die den Wünschen der Regierung strikt zuwider läuft. Man orakelt, daß der Nachfolger des Präsidenten von Levetzow zu werden ein hervorragendes Glied der Centrumspartei die größte Aussicht habe und die beiden Vice-Präsidentenposten würden von einem Socialisten und Herrn Eugen Richter besetzt werden.

Es sei daher begreiflich, daß hartnäckige Gerüchte über eine Auflösung des Reichstages kursiren. Wenn es wirklich dazu kommen sollte, so

würde das auseinandergehende Parlament die brennendsten Fragen in einem chaotischen Zustande zurücklassen. Infolge der Unzufriedenheit der Agtarier eröffne eine Neuwahl des Reichstages der deutschen Regierung eine weite Perspektive unangenehmer Folgen. Die politische Situation sei daher in Deutschland eine äußerst trostlose und ein Ausweg könne nur in Kompromissen gefunden werden.

„Indem Bismarck in seinem Telegramm an den deutschen Kaiser dem parlamentarischen Zwischenfall jede politische Bedeutung abschraf und in ihm nur eine Unfreundlichkeit erblickte, hat er angedeutet, wo für die Regierung eine Hinterthür offen steht. Es fragt sich jedoch, ob durch eine solche Taktik die Dinge geklärt würden, besser schiene es uns, wenn man energische Maßnahmen ergreife, damit der „zufällig“ gefallene Funken nicht die Dimensionen eines Brandes annehme. Die nächste Aufgabe besteht jetzt darin, die Wahl eines regierungsfreundlichen Reichstagspräsidiums zu vermeiden und wenn Berlin dieses Mal den Wünschen aus Friedrichsruh gehorsam sein will, so kann es leicht geschehen, daß Herr von Bovegow seine Demission zurücknimmt und Deutschland von den schweren Folgen einer parlamentarischen Krisis verschont wird.“

Welt erster noch als die „Nov. Wr.“ bilden die „Nowosti“ auf die jüngsten parlamentarischen Vorgänge in Deutschland. Sie finden, daß das neue deutsche Reich nur noch lose zusammenhänge und die Einigkeit bloß eine rein äußerliche sei und in dem Militarismus bestehe. Im Uebrigen beweise dieser Zwischenfall, daß die öffentliche Meinung in Deutschland schon die Bismarck'sche Politik verurtheile. „So lange sich Bismarck in Ungnade befinde, erfreue sich sein Name einer gewissen Popularität. Nun umstrahlt ihn wieder die kaiserliche Gnadenstrahlung und die künstliche Popularität beginnt zu schwinden.“

Die „Nowosti“ würden wohl zu einem anderen Schluß kommen, wenn sie sich der kürzlich von ihnen selbst hervorgerufenen Thatsache erinnern, daß die Aeußerungen des deutschen Reichstags durchaus nicht immer den Willen des Volks wiederpiegeln. Das tritt gerade jetzt deutlich zu Tage, jetzt, wo sich die Obersten des deutschen Volks im krassen Widerspruch zu ihrer offiziellen Vertretung mit heftiger Begeisterung anschicken, dem ardsten ihrer Zeitgenossen in Bewunderung und Dankbarkeit zu huldbigen.

Ueber die plötzliche Abberufung des deutschen Botschafters General von Werder aus St. Petersburg wird hüben und drüben noch immer viel geschrieben; noch immer zerbricht man sich den Kopf über die Veranlassung der Abberufung, über welche hier sowohl als in Berlin allerlei Muthmaßungen circuliren, von denen, den „Berl. Neuek. Nachr.“ zufolge, jene Combination die größte Wahrscheinlichkeit für sich hat, welche die Rückberufung Werder's in enge Verbindung mit den erfolglosen Bemühungen des Berliner Hofes bringen, den Fürsten Lobanow an Stelle des Grafen Schuwalow für den russischen Botschafterposten in Berlin zu gewinnen.

Ja es wird von dem Eintritt irgend eines unbestimmten Ereignisses geredet, welches erkaltend auf die Beziehungen zwischen Petersburg und Berlin einwirke.

Ja es wird sogar bemerkt, daß die plötzliche Abberufung des Generals darauf zurückzuführen sei, daß der Kaiser von Deutschland ihm aufgetragen habe, für eine Aufhebung des russisch-

deutschen Handelsvertrages zu wirken, was zu thun der General abgelehnt haben soll.

Alle diese Gerüchte werden vom „Sogn. Neishestwa“ recapitulirt, welcher dabei bemerkt: „Wie dem auch sei, doch bisher ist nicht die Möglichkeit vorhanden, bei irgend einer der angeführten Erklärungen ausländischer Blätter zu verweilen. Im Allgemeinen — so scheint es — ist die geschehene Thatsache bis zu einem gewissen Grade der Ausdruck jener neuen Stellung der russischen Politik, welche unabwendbar die Nothwendigkeit einer Veränderung hervorruft, wenn auch in den beiderseitigen russisch-deutschen Beziehungen, so doch jedenfalls in den diplomatischen Vertretern beider Reiche. Dies Alles wird bei uns natürlich keine Unruhe hervorrufen, doch vielleicht uns veranlassen, mit größter Aufmerksamkeit die Thätigkeit des neuen deutschen Botschafters zu verfolgen.“

Die Bismarcktage.

(Eigenbericht der „Volks Ztg.“)

Berlin, 27. (15.) März.

D. S. Borübergerauscht sind die glänzenden und bedeutungsvollen Tage von Friedrichsruh: die Huldbildung der Abgeordneten und der Besuch des Kaisers. An den preussischen Offizier in Bismarck wandte sich der Kaiser, als er ihm sein Ehrengeschenk, den goldenen Pallast, überreichte. Und der greise Staatsmann erwiderte, daß das Beste in ihm und in seiner Lebensbeschäftigung stets der preussische Offizier gewesen sei.

Der Eintiger Deutschlands, der erste Diplomat seiner Zeit, stellt damit seine Rebenstellung als Landwehroffizier über seine Hauptstellung als Beamter, als Staatsmann. In seinem Munde will das mehr bedeuten, als einen kräftigen Stoß in das große Horn altpreussischer Auffassung, die den Wehrstand für den ersten im Staate hält und keinen Edelmann für voll ansieht, der sich nicht das Recht erworben hat, Degen und Spauketten zu tragen. Bismarck wollte damit wohl sagen, daß das einzige Mittel, die Einigung Deutschlands zu erreichen, sich in dem königstreuen und zuchtgewohnten Heer darbot.

Der germanische Geist neigt zum Individualismus, zur Zerplitterung. Seit dem Niedergang der mittelalterlichen Kirche, der Ritterorden und der Städtebündnisse war alles in Auflösung und Zerfall begriffen. Deutschland wäre die Bente der Franzosen, der Scandinavier, der Türken geworden, wenn sich nicht in der neu emporkletternden Macht der Landesfürsten und dem Gehorsam, der Gefolgstreue ihrer Heere ein frischer Kitt für das zusammenstürzende Gemäuer gefunden hätte. Besonders das preussische Offiziercorps mit seinem Opfermuth, seiner treuen Hingebung, die aber gleichwohl die Gefühle der Selbstachtung, der persönlichen Ehre nie ertödtete, bot eine neue Form organisirter Kraft, durch welche der Zerfetzung Einhalt geboten, neues Leben, neues Aufblühen hervorgerufen wurde. Der preussische Offizier ist der Erbe der hohen Kulturaufgaben des Deutschritters.

Bismarck ist kein Ideologe, die Schopenhauer'sche Ansicht, daß der Intellekt, der Geist nur der Diener des Lebenswillens ist, muß seinem Urtheil, seiner Denkweise und Weltanschauung sehr nahe stehen. Sein König war der Diener des Staates, er selber war der Diener des mächtigsten aller allgemeinen Triebe, des Willens seiner Nation zur Einheit. Und greifbare, äußere Gestalt

Geglückte Kur.

Humoreske

von Michel Folden.

(3. Fortsetzung.)

„Aber nicht doch, — so lassen Sie mich doch!“ rief Röschen endlich, sich verschämt loswindend. „Nun genug, Herrmann, Sie machen mich böse, wenn Sie so stürmisch sind!“

„Herrmann? Otto heiße ich, theures Mädchen,“ forrrigte der Doktor eifrig.

„Otto?“ fragte Röschen erstaunt. „Ich denke Herrmann?“

„Nein, Otto, Dr. Kautenstecher,“ prägte der Doktor ihr lächelnd ein.

„Oh, nun genug damit, Sie machen mich sonst wirklich böse,“ rief Röschen schmolend aus. „Sie sehen doch wohl, ich weiß Alles; die Sache mit Ihrem fein ausgefärbten Entree war ja auch leicht zu durchschauen. Spielen Sie die Komödie nun noch weiter, so machen Sie mich verlegen und ärgerlich!“

„Die Komödie? — Mein Himmel, welche Komödie denn? Ich weiß ja doch, daß Sie nicht krank sind, und ich will Sie auch nun nicht mehr kuriren!“

„Ganz gut, so kommen Sie mir nicht mehr mit dem dummen Kautenstecher!“

„Dem dummen Nau... halten Sie mich für dumm, Fräulein Röschen?“

„Jetzt erzähren Sie mich aber wirklich!“ rief Röschen ärgerlich. „Ich bitte Sie ernstlich, mit dem Scherz aufzuhören, Herr Quirl!“

„Quirl —?“

Der Doktor starrte sie entsetzt an.

„Nun ja, Quirl — was weiter?“

„Wer soll denn Quirl sein? Ich heiße Kautenstecher!“

„Sie heißen — Kautenstecher?“ Das junge Mädchen starrte ihn jetzt ganz entsetzt an. — „Sie wollen also leugnen, daß Sie Herr Quirl sind?“

„Quirl? Keine Idee! Kautenstecher bin ich: Dr. Otto Kautenstecher.“

„Jesus — das wäre also kein fingirter Name — wirklich nicht Quirl?“ schrie Röschen angstvoll auf.

„Bei allen Heiligen und bei meiner Ehre, nein — Kautenstecher!“

„Jesus, Jesus, eine Verwechslung, was habe ich da angerichtet!“

Das Mädchen schlug entsetzt beide Hände vor das Gesicht und sank schluchzend auf die Bank nieder.

Otto stand mit offenem Munde, das Haar gestäubt, aus allen seinen Himmeln gekürzt, versteinert, entsetzt, vernichtet.

Das junge Mädchen neben ihm schluchzte, als wolle sie in Thränen vergehen.

Sie wandte sich voll Scham, voll Verzweiflung und Schmerz von ihm und wollte die Beruhigungsworte nicht hören, die er anfangs verwirrt stammelte und endlich so weit gefaßt war, immer beredter und beredter in ihr Herz zu schütten.

Otto's gelehrtes Heilmittelverzeichnis wies kein Remedium für die Krankheit auf, an der Röschen in diesem Augenblicke litt, er mußte zu derjenigen Medizin greifen, welche im Rezipien des Menschenherzens für derlei Fälle verzeichnet steht.

Demgemäß warf er sich schließlich Röschen zu Füßen, stehle in rührenden Worten ihre Verzeihung an, sichbilde ihr in süßen warmen Redefluß die Tiefe und Aufrichtigkeit seiner herzlichen, unverbrüchlichen Liebe zu ihr, sagte ihr, daß er vom ersten Augenblicke an gefühlt, wie nur sie ihn glücklich machen könne, daß der Herr die Herzen seiner Kinder oft auf wunderbarem Wege zu einander führe, und daß er Gut und Blut daran setzen wolle, sie sich zu erringen, auf deren Befehl

das wunderbare Mißverständnis als ein göttlicher Fingerzeig vom Himmel herab ihn hingewiesen.

Diese Medizin half.

Röschen richtete ganz allmählich das Köpschen wieder in die Höhe und weinte nur noch leise, nicht mehr laut. Dann hörte sie zu weinen auf und ließ es dabei bewenden, mit niedergeschlagenen Augen, schmerzlich lächelnd, sehr melancholisch und nachdenklich seinen innigen Worten zu lauschen.

Dann flöte ihr die gute Medizin schon wieder etwas mehr Kraft ein, sie sah halb verschämt, halb gebräct und halb liebevoll auf den noch immer knieenden nieder und dulbete nachsichtig, daß er ihre Hand mit heißen Küßen bedeckte.

Endlich, als er schwieg und erwartungsvoll zu ihr aufsaß, fühlte sie, daß sie antworten müsse. Sie nahm sich daher zusammen und sagte nur ganz leise und wenig inbaltreich, in einen neuen Thränenstrom ausbrechend:

„Was müssen Sie von mir denken!“

Das war nicht viel gesagt, aber Otto war Mediziner und begrüßte es wie den ersten Seufzer eines unter seinen Wiederbelebungsverfuchen erwachenden Ohnmächtigen.

„Denken, theures Röschen?“ fuhr er enthusiastisch auf. „Was soll ich denken? Ein Mißverständnis, ein nahelegendes gar so leicht mögliches, aber vom Himmel göttig für mich gefügtes Mißverständnis, denke ich, hat nach dem wunderbaren Geschehe, das so oft in unser Menschenleben göttlich eingreift, uns zusammenführen sollen — es hat kein Werk vollbracht; Ihr argloses, munteres Wesen wurde, auf höhere Weisung durch eine Kombination von Umständen, an der Sie schuldlos waren, wie ein Lamm, einen Augenblick getäuscht, ich selbst für eine Stunde zum Glücklichen aller Sterblichen gemacht, und mir die Hoffnung eröffnet, es auf immer zu bleiben, wenn Sie gnädig gegen mich sein und mir verzeihen wollen!“

„Herr Quirl ist der mir bestimmte Bräutigam, der Sohn eines alten, lieben Freundes meines Vaters,“ erklärte Röschen niedergeschlagen und wendete sich bei Otto's Worten verschämt zur Seite, aber nur ein kleines bisschen, um halb wieder zuerst vor sich nieder und dann allmählich auch wieder schüchtern auf ihn herab zu sehen.

„Mein Vater kennt ihn, ich nicht, — wenigstens nur aus seinen Briefen. Er war mir von meinem Vater als Gatte zugebracht, — ich hatte, wenn auch wohl nicht in diese Verbindung gewilligt, so doch auch ihr nicht gerade widersprochen, — wir hatten als Kinder miteinander gespielt, dies machte es möglich, daß wir seit einiger Zeit mit einander correspondirten — ich that es wirklich nur aus Spaß, nur im Uebermuth, denn er kam mir immer so komisch vor! Mein Vater wünschte diese Verbindung sehr, Herr Quirl gleichfalls — ich glaube, er hat mich einstmal auf einem Balle gesehen, ohne daß ich ihn kannte. Er ist kein Arzt, er ist Schneidermeister — aber ich bin auch nur die Tochter eines Handwerkers.“

Vor einem Jahre etablirte Herr Quirl in Merseburg ein großes Herrengarderobe-Magazin und bewarb sich nun um mich — ich sagte nicht ja, ich sagte nicht nein, ich wollte ihn erst kennen lernen — ich hörte, daß er heute hier angekommen werde, und mein Vater hatte in dem Gasthof, in welchem auch Sie abgestiegen sind, ein Zimmer für ihn bestellt — er wollte hier meine Antwort entgegennehmen.

Von mädchenhafter Neugier getrieben, ließ ich durch Friedrich insgeheim anfragen... der dumme Friedrich hat wohl Unsin gemacht — ich bin sehr überzeugt, er ist an Allem schuld! Ich sah den vermeintlichen Herrn Quirl von meinem Fenster aus mehrmals vorübergehen — er trat ein, ich hielt anderen Namen für einen Scherz, und ich hielt ihn bei mir einzuführen, wie ich dies nach jener Bestellung, welche mir Friedrich machte, vermuten mußte... Die von meinem Vater fast

nahm dieser Wille, dieser Werbedrang in seinen Augen nur im preussischen Heer und seinem Bewußtseinscentrum, dem Offizierscorps, an. Alles Andere war für diesen größten aller Realpolitiker Chaos, Dunst. Hier fand er Wirklichkeit, hier fand er Kraft, hier fand er die motorischen Nerven für seine Gedanken und Ideen!

Nationale Begeisterung, edler Opfermuth sind sehr schöne Dinge, sie vermögen aber nichts, wenn ihnen die Concentration, die Führung fehlt. Wäre Deutschland in den Befreiungskriegen wohl durch die dargebrachten Flechten und Schmuckfäden der Jungfrauen und den Helmbrot des Körner und Friesen gerettet worden. Ohne Scharnhorst und seine Heeresreform, ohne Gneisenau und seine Strategie, ohne Blücher und sein Feuer, seine Energie war es verloren!

Die kommenden Tage in Friedrichsruh werden weniger glanz- und prunkvoll, sie werden aber nicht minder erhebend und begehrend sein, denn sie werden den greisen Staatsmann im Verkehr mit seinem dankbaren Volke zeigen.

Die Haltung des Reichstages hat bekanntlich einen Entrüstungssturm durch alle Gänge, einen wahren Schwall von Zustimmungskundenschriften zu der Depesche des Kaisers hervorgebracht. Selbst waschechte Freisinnige und Centrumslente meinen, daß der Beschluß der Mehrheit ihnen, je mehr sie darüber nachdachten, immer klarer und deutlicher als eine „ungeheuerliche Dummheit“ erscheine.

Von einer Auflösung des Reichstages ist aber ernstlich nicht mehr die Rede. Die „Zgl. Rdsch.“ meint, bei dem Charakter des deutschen Volkes biete die augenblicklich herrschende Stimmung doch keine Gewähr der Dauer. Die „Milit.-Polit. Corr.“ erzählt, daß die Regierung nicht an Auflösung denke und bemerkt dazu: „Es ist zweifellos, daß die Socialdemokraten mindestens in derselben Stärke, in der sie gegenwärtig im Reichstage sitzen, wiederkehren würden. Außerdem aber unterliegt es gar keiner Frage, daß auf der anderen Seite die stärkste Agitation durch den Bund der Landwirthe in die Wege geleitet werden dürfte.“ — Vor dieser Agitation scheint man in Regierungskreisen einen Heidenrespekt zu haben.

Politische Uebersicht.

— In deutschen parlamentarischen Kreisen ist die Meinung verbreitet, daß eine halbige Verlegung des Reichstages bis zum Herbst bevorstünde, da nicht die geringste Aussicht vorhanden sei, die für diese Tagung vorliegenden Aufgaben noch zu erledigen.

Ein Berliner Blatt führt ferner aus: „Von einer Reichstagsauflösung ist ernstlich nicht mehr die Rede, und wir müssen sagen, daß die Regierung wohl daran thut, sich nicht an diesen zweifelhaften Versuch zu wagen. Bei dem Charakter unseres Volkes bietet die augenblicklich herrschende Stimmung trotz der Lebhaftigkeit der Entrüstung keine genügende und namentlich keine länger vorhaltende Gewähr, um einen nationalgefeimten Reichstag schaffen zu helfen. Wir glauben auch nicht einmal, daß die Elemente, die vielleicht auf Grund der gegenwärtigen Entrüstungsbewegung in den Reichstag gelangen würden, ihre nationale Gesinnung zur Genüge in allen den sachlichen Fragen betheiligen würden, die jetzt im Vordergrund des politischen Lebens stehen. Die Umsturzvorlage, die agrarischen Fragen würden doch im Mittelpunkt der Wahlkämpfe stehen,

und die ausgegebene Parole: „Für oder gegen Bismarck“ würde nur zu bald ihren Sinn und ihre Kraft verlieren.“ Die „Milit.-Polit. Corr.“, die gleichfalls erzählt, daß die Regierung nicht an Auflösung denke, bemerkt dazu: „Was die Aussichten der verschiedenen Parteien bei einer Reichstagsauflösung beträfe, so ist es zweifellos, daß die Socialdemokraten mindestens in derselben Stärke, in welcher sie jetzt im Reichstage sitzen, wiederkehren würden. Außerdem aber unterliegt es gar keiner Frage, daß auf der anderen Seite die stärkste Agitation durch den Bund der Landwirthe in die Wege geleitet werden dürfte, und daß durch die Propaganda dieses Bundes insbesondere auch die Kreise des Centrum sehr stark irritirt werden würden. Vielleicht verschließt sich auch das Centrum nicht der Erwägung, daß sein Bestand in arge Bedrohung kommt, wenn es den Vogen überspannt.“ Das heißt mit andern Worten: Auch die Regierung fürchtet — wie der Gewährsmann der genannten Korrespondenz wenigstens meint — die Bewegung stärker anzuregen, die durch die Umsturzvorlage und die Erörterung der Lage der Landwirtschaft eingeleitet worden ist, und hofft mit dem jetzigen Reichstage immer noch besser auszukommen. Daher der Hinweis, daß das Centrum, die jetzt ausschlaggebende Partei, mit der Regierung das gleiche Interesse hat, es nicht auf Experimente ankommen zu lassen. Für das Centrum könnte allerdings die Agrarfrage eine sehr bedenkliche Klippe werden, bedenklicher wenigstens, als jede andere, die bisher von der Partei zu umschiffen war.

— Im öffentlichen Leben Italiens giebt es zwei neben einander herlaufende Strömungen. Die parlamentarische Opposition kämpft gegen die Regierung um die Wahrung der durch die Verfassung und andere auf einander gefolgte königliche Beschlüsse verletzten Rechte der Kammer. Das Land aber ist dieses Kampfes überdrüssig und läßt sich durch die heftigen gegen Crispi geschleuderten Vorwürfe der Verfassungsverletzung nicht aus seiner Ruhe bringen. Es steht trotz Allem, was geschieht, Crispi ganz unzweifelhaft wohlwollend gegenüber. Denn es glaubt, mit Unrecht oder Recht, von ihm aus großer Noth gerettet zu sein. So verzehlet es ihm seine Sünden gegen das Parlament. An dieser Thatsache wird auch die von dem Marchese di Rudini, dem bedeutendsten der Viermänner der Oppositionswindrose, in Palermo gehaltene Rede nichts ändern. Sie ist, wie die Sachen einmal stehen, ein Schlag mehr ins Wasser. Sie bringt in den Angriffen gegen die Regierung nichts, was nicht schon tausendmal jetzt gesagt worden wäre, betont dann aber, und darin liegt wohl ihr besonderer Werth, die Nothwendigkeit, das tief gesunkene politische Leben Italiens moralisch zu heben. Dazu genügt freilich dem doktrinalen Marchese, daß, wie er sagt, Menschen und Dinge an ihre rechte Stelle gestellt werden. Strenge Beobachtung der Verfassung und unbedingte Achtung vor den politischen Einrichtungen, das heißt vor dem Parlament, führen bei ihm schon zum Ziel. Die Regierung habe sich über all das hinweggesetzt und trage die Schuld an der ganzen Verwirrung. Diese Einseitigkeit richtet sich selbst. Das politische Leben ist kein so einfaches Rechenbeispiel, und in Italien besonders zeigt es noch ein ganz anderes Gesicht. Wo liegt denn hier die wirkliche Gewalt? Kurz gesagt, in den Händen der Advokaten und der Kammer. Vor Gericht und im Geschäft, in Literatur und Gesellschaft, im ganzen öffentlichen und politischen Leben ist hier der Advokat der bestimmende Factor. Seine Art ist die maßge-

bende. In die Kammer und das politische Leben überträgt er ohne Weiteres die Praxis des Gerichts. Das Parlament ist ein riesiger Gerichtssaal, in dem das Geschäft, persönlich anzuklagen und zu verteidigen, flott betrieben wird. Der Nichtadvokat giebt es wenige in der Kammer. Denn der Advokat ist seinen Rivalen im Wahlkampf um eine Nasenlänge voraus: Große Parteien giebt es nicht, und den örtlichen Kammerparillen, Klippen und Klientelen, die den Abgeordneten machen, ist der Advokat am meisten bekannt und erscheint von der Gerichtspraxis her als der geschulteste Vertreter der Einzelinteressen. So persönlicher Bevorzugung erweist der Abgeordnete sich dankbar, er unterstützt einen Minister in dieser oder jener Frage und der bewilligt dann aus Dankbarkeit unnütze Eisenbahnen und überflüssige Wege, und so wird aus einer Dankbarkeit und der andern der schönste Rattenkönig der Verschwendung öffentlicher Gelder, die dem schwindsüchtig verfallenden Aderbau, der Hauptquelle des Reichthums Italiens, auf die Beine helfen könnten und sollten. Aber auf dem Wege der Gesetzgebung persönliche Vortheile loszuzweifeln, ist bequemer, und so wird der Staat eine große Lotterie und die Abgeordneten besorgen ihren Wählern die Treffer. Und zwar sehr leicht, denn der Parlamentarismus ist hier allmächtig und die Minister sind Geschöpfe der Kammer, auf Gnade und Ungnade ihr unterthan. Viel wichtiger für sie, sich das Wohlwollen der Mehrzahl der Abgeordneten zu sichern, als auf das Wohl des Landes zu sinnen; denn jeder Streit wird ein persönlicher Kampf um die Existenz. Aber das führt nie zur Herausarbeitung unterschiedlicher sachlicher Gesichtspunkte und zur Bildung großer Parteien, durch die die Kammer als ein organisches Gefüge sich darstellt. Die italienische Kammer ist kein lebendiger Organismus, sondern ein todes Gemengel, daher unberechenbar und auch nicht lenkbar, und Presse und Senat sind ihr gegenüber ohnmächtig. Aber diese Allmacht ist auch die Schwäche der Kammer. Sie ist fähig, das Staatsinteresse über allem Uebrigen zu vergessen und die nothwendigsten Reformen in einem Standal zu begraben, aber sie wird, wie sie ist, nie das Staatsinteresse zur einzigen Richtschnur ihres Handelns machen. Der italienische Parlamentarismus in seiner heutigen Gestalt ist ein Hemmschuh einer gedeihlichen Entwicklung, der Friedhof des öffentlichen Wohles. Die große Masse des italienischen Volkes fühlt so etwas Aehnliches, daher seine Gleichgültigkeit. Und so lange das System bleibt, kann es nur schlimmer werden. Nach dem „Popolo Romano“ steht die Auflösung der jetzigen Kammer in den nächsten Tagen bevor, und eine neue Kammer wird gewählt werden nach denselben Gesetzen wie die alte, und wie die alte wird sie auf ihre Rechte pochen und sicher mit einer unbarmherzigen Senur der jetzigen Regierungsmaßregeln beginnen. Man steht dann in Italien an derselben Stelle wie Ende December: die Ausföchtung des persönlichen Streites ist unvermeidlich. Und mag man in diesem Falle der Regierung oder der Kammer die größere Schuld heimesen, der Grundfehler, an dem das öffentliche Leben Italiens krankt, liegt im System: So lange die Minister willenlose Geschöpfe der Kammer sind, ist nichts Erfreuliches zu erwarten.

— Nach einer Drahtmeldung aus Port Louis auf Mauritius ist in Tamatava (Madagaskar) der frühere amerikanische Konsul Wallis von den Franzosen vor ein Kriegsgericht gestellt worden, weil er im Schriftwechsel mit den Hovas stand. Das Kriegsgericht hat ihn zu 20 Jahren Gefängnis verurtheilt. Wallis war Konsul der Vereinigten Staaten vom September 1890 bis zum Ende des Jahres 1892. Er suchte seine Equatur nicht, wie es dem französischen-madagassischen Verträge vom Jahre 1885 entsprochen hätte, durch die Vermittlung des französischen Generalresidenten Le Myre de Silers, sondern direkt bei der Hova-Regierung nach. Da sein Vorgänger Campbell vollkommen korrekt gehandelt, konnte die französische Regierung mit Recht auf die Entfennung des Konsuls hinwirken, der auch im Januar 1893 seines Amtes enthoben wurde. Er wendete jetzt seine Thätigkeit der Hova-Regierung zu, die ihm umfangreiche Landkonzessionen ertheilte. Er konnte sie nicht verwerten, da der Krieg mit Frankreich inzwischen ausbrach. Bei der Besetzung von Tamatava wurde er festgenommen und jetzt verurtheilt. Daß die zwanzigjährige Zwangsarbeit vollstreckt wird, ist kaum anzunehmen. Es wird wohl mit einer Ausweisung das Bemenden haben. In gewissen Fällen verstehen die Vereinigten Staaten auch keinen Spaß.

Was hört man Neues?

Zur Wohnungssteuer.

Infolge der § 14, 30, 31 und 32 der Bestimmungen über die Reichs-Wohnungssteuer und auf Grund des § 42 der vom Herrn Finanzminister befähigten Instruktion über die Festsetzung der Höhe und die Behebung dieser Steuer macht der Petrofower Kameralhof bekannt, daß an die betreff. Steuerzahler die Bestimmungen über die Höhe der zu zahlenden Steuer versandt wurden und diesen bis zum 7 April gestattet ist, gegen diese Bestimmungen eventuelle Reklamationen zu erheben.

Bis zu dem genannten Termin werden auch Anmeldungen um Bestimmung der Höhe der Steuer von neu eingenommenen Wohnungen entgegengenommen.

Commercielles und Industrielles.

Bisher wurden von den Reichsbank-Institutionen die sogenannten „ewigen Einlagen“ erstmalig bei Eröffnung des Contos zum Betrage von nicht unter 100 Rbl. angenommen. Gegenwärtig ist nun, wie der Correspondent des „Rig. Tzbl.“ berichtet, verfügt, daß die „ewigen Einlagen“ in jedem Betrage (auch bei Eröffnung des Contos) und ohne irgend welche Beschränkungen hinsichtlich der Abrundung der Summen angenommen werden.

In letzter Zeit ist es häufig vorgekommen, daß Frachten, die aus Moskau und den anderen Handelscentren nach den Stationen der Wladikawler Bahn abgefertigt wurden, beim Anlangen am Bestimmungsort sich statt des declarirten werthvollen Inhalts mit Steinen, Eisen u. s. w. gefüllt erwiesen. Die Verwaltungen der Kronsbahnen, der Moskau-Kasaner, der Kajan-Uralster, der Wladikawler und der Südbahnen sind nun, derselben Quelle zufolge, zum Schutze der Interessen der Eisenbahnen und des Publikums übereingekommen, daß werthvolle Waaren bei der Annahme je nach Bedürfnis auf ihren wirklichen Inhalt zu prüfen sind.

Die Grundsteuer auf dem Nishnij-Nowgoroder Jahrmarkt.

Die Grundsteuer auf dem Nishnij-Nowgoroder Jahrmarkt soll, wie der „St. Petersb. Herald“ hörte, auf eine neue Basis gestellt werden. Gegenwärtig wird die Steuer „nach Reihen“ (по рядам) erhoben, wobei, da dieser Ausdruck sehr wenig präcisiert ist, die einzelnen Waaren ungleich behandelt werden. Der ganze Jahrmarkt soll daher in 5 Kategorien eingetheilt und die Steuer von den einzelnen Waaren je nach den Kategorien (разряды) erhoben werden, angefangen von 50 Kopeken. Der Gostinny Dwor in Nishnij-Nowgorod wird in 4 Kategorien getheilt und sind hier die Steuersätze etwas höher. Das diesbezügliche Project ist vom Finanzministerium schon in den Reichsrath eingetragen, so daß der neue Steuermodus eventuell schon bei der diesjährigen Messe in Anwendung kommen wird.

Amst Nachrichten, Theater und Musik.

Thalia-Theater. Zum Benefiz für Fr. Jeanette von Feltz, unsere muntere Naive, wurde vorgestern das Puffliche Lustspiel „Spielt nicht mit dem Feuer“ zum ersten Male in dieser Saison gegeben. Das Lustspiel gefiel offenbar, trotzdem die Aufführung bisweilen zu wünschen übrig ließ.

Die Benefiziantin war freilich in ihrer munteren Rolle „München“ im rechten Fahrwasser und spielte ihre Partie mit viel Brauour, wofür viele erzielte Lacherfolge und mehrfacher Applaus des Publicums der Künstlerin lobten. Im Allgemeinen fehlte aber bei der Aufführung der rechte flotte Zug, der allein einem Bühnenwerk wie das genannte zu rechtem Erfolge verhilft; die Vorstellung wollte nicht klappen, der Dialog flackte zu häufig, kurz es hatten einzelne Bühnenmitglieder ihre Rolle nicht genügend memorirt. Das Größte in Verpfechtungsfehlern und die fehnächtigen Blicke in den Souffleurkasten leitete sich Herr Wallis, ein Künstler, der bereits wiederholt in unverantwortlicher Weise seine früher erzielten Erfolge dadurch zu verwischen bestrebt ist, daß er das Studium seiner Rollen vernachlässigt. Das gute Spiel der Darstellenden, die gelernt hatten, konnte die unangenehme Stimmung, die sich des Publicums jedesmal bemächtigte, wenn die Handlung ins Stocken zu kommen drohte, nicht verwischen.

Die hierauf gegebene Gefangenspreffe „Das Fest der Handwerker“ wurde weiblich belacht.

Das Theater war leider nicht gut besucht, so daß sich die Benefiziantin wahrscheinlich mit dem erzielten persönlichen künstlerischen Erfolge und den überreichen Blumen und sonstigen Ausdrücken der Anerkennung begnügen mußte.

Thalia-Theater. Der nächste Benefiziant im Thalia-Theater ist der erste Charakterkomiker und Regisseur Herr Otto Ganelb, der zur Aufführung an seinem Ehrenabend am Dienstag, den 2. April, die bekannte aber immer wieder gern gesehene Operette „Die schöne Helena“ gewählt hat. Es steht zu erwarten, daß die zahlreichen Freunde der heiteren Musik Jacques Offenbachs sich die Gelegenheit nicht entgehen lassen werden, der Aufführung der gen. Operette, dieser klassischen Persiflage klassischer Heldengestalten, beizuwohnen.

Victoria-Theater. In der Sardou'schen Sittensomödie „Andrea“ trat die geschätzte Gastin, Fr. Marie Lena, in der Titelrolle am vergangenen Donnerstag zum dritten Male auf und erntete gleich wie bei ihren ersten zwei Gastspielen zahlreichen und wohlverdienten Beifall. Fr. Lena fand auch in dem interessanten und eine originelle Färbung nicht entbehrenden Bühnenwerke ein ausgiebiges und dankbares Feld zur schauspielerischen Betheätigung. In der Scene, wo sie alle ihre weiblichen Reize und Künste in Anwendung zu bringen sucht, um ihren Gatten an das Heim zu fesseln, betundete die Künstlerin ein bedeutendes mimisches Talent, und ihr hübsches Gesicht reflektirte getreu die ihr Inneres bewegenden Empfindungen.

Die sympathische Gastin, welche wie, gesagt, in vielen Scenen die Fülle ihres feinsten Ausdrucksvermögens, vereint mit feilschem Empfinden, an den Tag legte, wurde bei ihrem Erscheinen auf der Bühne vom Publikum durch einen Bei-

schon als festgesetzte Thatsache betrachtete Verbindung mit Herrn Duitl schien mir, — schien mir, da ich einen so ganz andern Mann in ihm fand, als ich glaubte erwarten zu dürfen, — schien mir nicht — nicht gerade unmöglich —

„Engel!“ jauchzte der Doktor auf. „Ich hielt alle Bemerkungen des vermeintlichen Herrn Duitl für eindringliche, herzliche Andeutungen dessen, was werden solle — ich hielt sie für — für die Folge und die Wiederholung dessen, was er mir geschrieben und und —“

„Und Sie gaben dem vermeintlichen Herrn Duitl das für den wirklichen bestimmtem Jawort,“ sagte Otto lächelnd erwartungsvoll und blickte innig zu ihr auf, „welches Sie nun —“

„Welches ich nun nicht halten will, — nun und nimmermehr!“ rief Röschen heftig aus.

„Das heißt dem falschen oder dem echten?“ forschte der Doktor noch immer auf den Kneien.

„Dem — nun, dem echten, ganz gewiß nicht! Ich will ihn nicht, ich mag ihn nicht, — mag er hingehen, woher er gekommen!“ sagte Röschen unwillig und wendete sich plötzlich verlegen ab.

„Und der unechte Duitl?“

Röschen schwieg.

Der Doktor erhob sich.

„Ist dem unechten Duitl verziehen und darf er als echter Dr. Kautenstcher hoffen, daß —“ Röschen wendete sich wieder ein klein wenig ab, was doch ganz unpraktisch war, denn der Doktor legte soeben seinen Arm um ihre hübschen Schultern und zog sie näher zu sich heran.

„— Hoffen, daß, was Gott zusammengefügt, der Mensch nicht scheiden wird?“ ergänzte er. Da wandte sich Röschen um, sah sehr verschämt halb ihn an, half vor sich nieder und stüßte stockend: „Meinen Sie — wirklich — daß es — Gottes Fügung war?“

„Röschen!“ rief der Doktor feurig aus, „nie war's das mehr, nie war das ersichtlicher!“

„Nun denn —“

„Nun denn?“ drängte Otto erwartungsvoll. Ein Weibchen stockte Röschen, dann lächelte

sie verschämt, dann lehnte sie ihr Köpfchen an seine Schulter und stüßte ganz leise: „Was Gott zusammengefügt, das soll der Mensch nicht scheiden!“ und sie lag in des Doktors Armen!

Um der Wahrheit die Ehre zu geben, müssen wir constatiren, daß sie sich diesmal nicht abwandte.

Als Otto eine halbe Stunde seelenvergnügt wieder in der „Runden Ecke“ eintraf, eilte ihm Johann mit freudestrahlendem Gesicht aus der Hausthür entgegen.

„Herr Doktor, wo in aller Welt steden Sie?“ rief er ihm wichtig zu. „Ich habe Sie durch ganz Bergwitz wie eine Stednadel gesucht!“

„Was soll das?“ fragte Otto zerstreut.

„Was es soll? Jubel, Triumph, eine Wunderkur, Reich- und Verühmterwerden soll es geben! Ich habe einen Patienten für Sie!“

„Einen Patienten? Auch das noch? rief der Doktor wie elektrisirt aus. „Soll denn das ganze Glück des Himmels und der Erde mit hier auf einmal zu Theil werden? Schnell, wo ist der Patient, was fehlt ihm?“

„Das hippopotamische Sumpfsieber!“ lächelte Johann verschämt.

„Was?“ prallte der Doktor verblüfft zurück.

„Bist Du verrückt, Mensch?“

„Nichts weniger als das! Hören Sie zu!“ Mit triumphirender Miene eilte Johann neben dem Doktor her auf dessen Zimmer und theilte ihm in wenigen Worten das Geschehene mit. Nur zu bald aber wurde er darin von dem Doktor unterbrochen, und wenn er erwartet hatte, diesen in laute Jubelrufe des Enzidens über seinen Geniestreich ausbrechen zu hören, so hatte er dabei die Rechnung ohne den Wirth gemacht.

„Rischroth vor Joren fuhr Otto von seinem Stuhl auf und packte Johann bei den Schultern, als wolle er ihn ausschütteln wie einen flaubigen Rock.

fallschirm begrüßt und im Laufe ihres Spiels mehrfach durch lautes Applaudissement ausgezeichnet.

Als wichtiger Partner stand ihr Herr Kopczewski in der Rolle ihres Vaters Graf Stefan de Topitz zu Seite. Herr Kopczewski spielte die Rolle des Grafen, der in einem Anfall von Liebeswahn der Belletrise, Stella, nicht nur den Hof macht, sondern auch mit ihr zu fliehen gedankt, von Anfang bis zu Ende mit der nötigen Eleganz in Haltung und Sprache.

Ausgezeichnet war der Polizeichef, Baron Kaulben, durch Herrn Staszkowski verkörpert, welcher die Gestalt des Polizeimannes bis in die zartesten Nuancen vortrefflich charakterisierte.

Herr Przybytko hatte ihre Rolle als Tekla zu schwach memorirt, weshalb dieselbe gar nicht zur Geltung kam.

Wir können nicht unterlassen, der Regie in der Person des Herrn Halicki für treffliche Inszenierung des Stückes zum Schluß unseres heutigen Referats Worte der Anerkennung zu zollen.

Gastspiel. Heute beginnt im Victoria-Theater der Helanderdarsteller und Tragöde Herr Boleslaw Leszczyński den Cyclus seiner Gastspiele. Zur Darstellung gelangt heute das hochdramatische Bühnenwerk „Les Rantzau“ (Die Ranzaus) von Erdmann und Chatrian.

Herr Boleslaw Leszczyński, der seit seinen früheren Gastspielen bei unserem Theaterpublikum noch im besten Andenken steht und uns zahlreiche genutzte Abende bereitet hat, wird voraussichtlich auch in diesem Jahre seine frühere Anziehungskraft ausüben.

Agierz. Am nächsten Sonntag wird das Operettenensemble des Victoria-Theaters unter Leitung des Herrn Janowski im Theaterlokale des Herrn Ziert in Agierz eine Gastspielvorstellung geben; zur Aufführung gelangt die Zellerische Operette „Der Obersteiger“.

Frau Marcella Sembrich-Rochanska veranstaltet am 23. März (4. April) im Saale der Adelsversammlung in St. Petersburg unter gefälliger Mitwirkung der Herren Cotogni und Battistini und des Orchesters unter Leitung des Herrn Podessi ein Concert zu wohlthätigem Zwecke. Es ist dies das einzige Concert, an welchem die berühmte und gefeierte Sängerin mitwirkt, da sie gleich darauf ins Ausland abzureisen gedenkt.

Eisenbahnwesen. Wie die Residenzblätter berichten, hat das Eisenbahndepartement einen besonderen Typus der einachsigen Waggons vierter Klasse ausgearbeitet. Die neuen Waggons vierter Klasse werden nach dem Muster der im Auslande courfirten construirt sein, ohne Bänke, mit zwei Ein- und Ausgängen, und werden mit Waterclosets versehen sein.

Von der Straße. Am verflochtenen Donnerstag Abend stürzte vom Hause des Herrn Drowowski an der Jawadka-Straße ein Stück Holz-Sims in der Länge des halben Hauses auf die Straße, ohne jedoch irgend einen der Straßenpassanten zu verletzen. Das Trottoir wurde an jener Stelle bis zur Begräbnung der Holzstücke gesperrt.

Einbrüche, Diebstähle u. dergl. Am vergangenen Dienstag stahl die Magd Lucia Stefanika ihrem an der Petrikauerstraße No. 41 wohnhaften Brodherrn, Leib Josselwitz Weiß, eine goldene Damenuhr aus der Tasche des Hoddes. Der Diebstahl wurde der Polizei angezeigt und diese verfügte die Arretirung der ungetreuen Magd.

In der Nacht zum 22. d.ief. wurden in der an der Polnocnastraße belegenen Wohnung des Jakob Liebsmann verschiedene Oberkleider im Werthe von circa 200 Rbl. gestohlen. Die Wohnung war nicht verschlossen gewesen. Auf die bisher noch nicht ermittelten Diebe wird gefahndet.

Dem an der Petrikauerstraße No. 50 wohnhaften Albert Marx wurden am 23. d.ief. verschiedene Ober- und Unterkleider für circa 27 Rbl. gestohlen. Des Diebstahls ist ein Arbeiter verdächtig, der bisher nicht gefunden werden konnte.

Der im Europäischen Hotel wohnhafte Alexander Kuljicki machte der Polizei die Anzeige, daß ihm in einer hiesigen Conditorei ein Portefeulle mit 1050 Rbl. in baar und Wechsel entnommen worden sei.

Dem an der Wölczanskastraße No. 43 wohnhaften Karl Cneff wurden von dessen Mieter F. D. Neben Rubel in baarem Gelde, welche ersterer in einem unverschlossenen Koffer aufbewahrt hatte, entwendet.

Der Frau Chaja Kutner, welche sich vor-gefahren im „Schweizer-Saale“ an der Jegielniana-Straße auf einer Hochzeit befand, wurde von einem unbefähigt davongekommenen Diebe ein Spitzenmantel im Werthe von 60 Rubel gestohlen.

Verlobung. Wie wir dem „Kur Warsz.“ entnehmen, fand am Donnerstag im Kreise der Familie und zahlreich geladener Freunde die Verlobung der Gräfin Walewska mit dem Sohne des Lodzer Großindustriellen Baron Louis Heingel von Hohensfels statt.

Aus Warschau. Ueber Schwemmung. Die Weichsel ist im beständigen Steigen begriffen. Am Donnerstag zeigte der Tiefenmesser 16 Fuß 6 Zoll. Bei der Eisenbahnbrücke hat die Weichsel einen Theil des Prager Parks überschwemmt. Viele niedrig an der Weichsel gelegene Häuser wurden von den Wasserflüssen heimgesucht. In vielen Stellen wurden Dampfmaschinen aufgestellt, um das sich ansammelnde Wasser in die Kanäle zu pumpen. Die an der Weichsel gelegenen Ortschaften Augustów, Sierki, Dobry, Rud, Lomianki und Rudy sind überschwemmt.

Entdeckte Diebesbände. Dieser Tage gelang es der Warschauer Polizei eine ganze Räuberbande zu ermitteln, welche in letzter Zeit die häufig beschriebenen Ueberfälle auf der Warschauer Ringbahn bewerkstelligte. Die aus sieben Mann bestehende gut organisiert gewesene Bande befindet sich bereits hinter Schloß und Riegel. Gleichzeitig wurden auch die Helfer, welche die gestohlenen Waaren aufkauften, verhaftet und zwar: David Silberstein, Jacob Mar- tuzi, Judta Rodstein und Chaim Grutmann. Nach einer bei den genannten Gelehrten vorgenommenen Revision wurden bei denselben verschiedene Stücke Sammet, Seide, Cord, sowie 400 Stück Wolltücher aus Lodzer Fabriken vorgefunden. Der Werth der vorgefundenen Waaren übersteigt 1000 Rubel.

Zum Bau der griechischen orthodoxen Kathedrale. In der unter Präsidium Seiner Erlaucht des Warschauer General-Gouverneurs Grafen Schmalow abgehaltenen Sitzung des Comiters zum Bau einer orthodoxen Kathedrale wurde beschlossen, nach Osnern zur Begung des Fundaments zu schreiben. Contracte auf Lieferung von Ziegeln und Cement sind bereits abgeschlossen; zur Ausführung der Arbeiten wird ein Artell russischer Steinmeger verschrieben. Es wurden bestimmte Summen zum Bau der Kathedrale in einzelnen Fällen testamentarisch vermacht.

Neueste Nachrichten.

Petersburg, 27. März. Der Prozeß gegen die Olga Palem wird am 21. a St. im Senat zur Verhandlung gelangen.

Petersburg, 28. März. Laut Information des „Swjet“ hat bei der letzten Ziehung der inneren Anleihe die Summe von 200,000 Rubel ein gewisser Strucki, Kaufmann in Fejék, gewonnen.

Petersburg, 28. März. Es wurde das Gesetz von der Aenderung und Ergänzung der Vorschriften für den sanitär-ärztlichen Dienst auf den Eisenbahnen veröffentlicht.

Petersburg, 28. März. Wie die „Zorg-prom. Gaz.“ berichtet, ist die Frage der Patentirung von Erfindungen dem Reichsrath zur Entscheidung eingereicht worden; in nächster Zeit wird das Project der Fabrikampel zur Beurtheilung gelangen.

Petersburg, 28. März. Uebereinstimmend mit dem von den Vertretern der Industrie geäußerten Wunsche fand die specielle Commission beim Ministerium der Volksaufklärung für notwendig, die in St. Petersburg zu gründende chemisch-technische Schule darauf vorzubereiten, um bei denselben specielle Klassen für Sonntag- und Abendunterricht für erwachsene Arbeiter einzurichten, damit unter denselben die technische Bildung mehr Verbreitung finde.

Arachan, 28. März. Die Navigation ist eröffnet; der erste Dampfer verließ heute den Hafen.

Rom, 28. März. Der Papst beauftragte den Bischof von Breslau, Cardinal Ropp, im Namen des Papstes den Fürsten Bismarck zu beglückwünschen.

Dessa, 28. März. Das Vorkomitee fandte zur landwirthschaftlichen Ausstellung in Bordeaux Proben von Getreide, mit welchem auf dem Odesaer Markte Umsätze gemacht werden.

Yokohama, 27. März. Die Chirurgen Sato und Jijigura behandeln auf kaiserlichen Befehl Li-Hung-ichang. Die Kugel brang 1 Cm. unter dem linken Auge 3 Cm. tief ein. Li-Hung-ichang widersteht sich der Ausziehung der Kugel. Die Kaiserin sandte zwei Pflegerinnen. Briefe, Telegramme und Ausdrücke des Bedauerns und der Theilnahme gehen zahllos ein.

Paris, 27. März. Auf dem Festmahl bei der Einweihung des Musée Social sagte Ribot, die Regierung der Republik ehre es, die Social-gesetze durchzuführen. Neben der Gerechtigkeit sei ein Gefühl der Solidarität notwendig, welches Gewaltthatigkeit und Haß aus der Welt schafft, sie müssen entschlossen sein, für die Gerechtigkeit, und Brüderlichkeit gegen die Sophismen der Socialisten zu kämpfen.

Hongkong, 27. März. Meldung der „Times“. Die Chinesen treffen Verteidigungsmaßnahmen gegen etwaige Angriffe gegen Futschau, Amoy und Swatow. Der Aufstand in Wuituf ist rein örtlich.

In Hongkong brach ein Kullstrik aus; die Schiffe löschten mit Hilfe von Sträflingen und Soldaten.

Berlin, 28. März. In allen drei Reichstagskammern fanden heute sehr stürmische Sitzungen statt, insbesondere der preussischen Deputirtenkammer, in welcher die Agrarier in einer scharfen Polemik mit dem Ackerbauminister, Baron Hammerstein, den Antrag Rantig's stark vertheidigten, welcher den einzigen Rettungspunkt des Ackerbaues in Preußen bildet. Der Minister, Baron Hammerstein, erklärte in äußerster Gereiztheit, daß er sich nie mit einem künstlichen Erhöhen der Getreidepreise durch den Staat und mit einer Kündigung der Handelsverträge, wie solches der Antrag Rantig's verlangt, einverstanden erklären werde. Wenn solches den Herren nicht gefällt, so mögen sie sich an den Kaiser um einen anderen Minister, der sich als zugänglicher erweisen wird, wenden. Im Herrenhause nahm auch Graf Mirbach die Gelegenheit wahr, um eine demonstrative Apotheose des Antrages Rantig's und des Dimettalismus zu äußern. Er forderte die Regierung auf infolge des Beschlusses des deutschen Reichstages in Angelegenheit der Beglückwünschung Bismarck's einen neuen Reichstag auf Grund eines neuen Wahlgesetzes einzuberufen.

Minister Bötticher erklärte inzwischen bei der dritten Lesung des Budgets, daß der Reichstag jedenfalls noch lange so verbleiben werde. In Anbetracht der in Kurs gelegten Gerüchte von der baldigen Auflösung des Reichstages wurde diese Erklärung mit Befriedigung aufgenommen.

Berlin, 28. März. Im Kaiserlichen Institut entdeckte der Wiener Arzt, Dr. Marmorek, den Bacillus des Wochenbettfieber (strepto-coccus). Die Entdeckung erregte großes Aufsehen.

London, 28. März. Aus Tokio wird berichtet: Infolge der Verwundung Li-Hung-ichang's wurden die Friedensverhandlungen sistirt. Li-Hung-ichang will sich der Operation seitens japanischer Aerzte nicht unterziehen. Es wurde ihm der Arzt der deutschen Mission in Tokio gesandt. Der Zustand Li-Hung-ichang's erregt Beforgniß. Die Kugel sitzt in einer sehr gefährlichen Stelle fest.

Industrie, Handel u. Verkehr.

Eisenbahnnachrichten. Das Project der Erbauung einer Zweigbahn von der Station Kluska an der Petersburg-Warschauer Bahn bis Ostrolenka ist bereits dem Ministerium der Wegocommunicationen eingereicht worden. Mit Beginn der warmen Jahreszeit sollen die Erdarbeiten, sowie der Bau einer Brücke über den Bug in Angriff genommen werden. Die Zufuhr von Baumaterialien hat bereits begonnen.

Charlow. Wie Charlower Blätter berichten, ist eine Compagnie russischer und französischer Unternehmer mit einem Grundkapital von 20 Mill. Rs. in der Bildung begriffen, mit dem Zweck, im Pawlograbschen Kreise eine metallurgische Fabrik mit sechs Hochöfen zu errichten.

Woroness. Hier wird in den ersten Tagen des April eine Filiale der St. Peters-

burg-Woroneschen Commerzbank eröffnet werden. Die Filiale wird sämtliche Operationen der Bank ausführen.

Zum finnlandisch-russischen Grenzverkehr. In Kurzem wird beim Finanzministerium eine Commission unter Zuziehung von Vertretern des finnlandischen Senats zusammen-treten, um die Bestimmungen über den finnlandisch-russischen Grenzverkehr einer Revision zu unterziehen. Besondere Aufmerksamkeit wird auf folgende Punkte gerichtet werden. Für das finnlandische Papier, das in zahlreichen Sorten nach Rußland eingeführt wird, sind für die Zollzahlung nur 3 Kategorien festgesetzt: weißes, halbgrobes und graues Papier. Diese ungenügende Classification giebt zu fortwährenden Streitigkeiten bei der Verzollung Anlaß. Gubeifen darf nur bis zu 400,000 Rub einggeführt werden, während in Wirklichkeit das Bedürfnis nach diesem ein weit stärkeres ist und diesem Umfange jetzt auch Rechnung getragen werden soll. Weiter soll der Frage des russischen Zuder-Imports nach Finnland besondere Aufmerksamkeit gewidmet werden und derselbe nach Möglichkeit erleichtert werden. Bekanntlich hat das russische Finanzministerium schon im vorigen Jahre besondere Bergünstigungen für die russische Zuderausfuhr nach Finnland geschaffen, die nun noch weiter ausgebaut werden sollen. Auch die Tarife für Leder- und Schlofferwaren sollen einer Revision unterworfen werden. Die Arbeiten der Commission werden mindestens einen Monat in Anspruch nehmen.

Fremden-Wiste.

Grand Hotel. Herren: Niefer, Wunderlich und Lehmann aus Berlin, Pines aus Cassel, Bruns aus Hannover, Randl aus Posen, Gellin aus Warschau und Dandars aus Köln a/R.

Hotel Bolshi. Herren: Daschenberg aus West. Kalanta aus Klenow, Trabezynski aus Steradz, Brachner und Girichhorn aus Warschau, Granowski aus Human und Schloßberg aus Wilna.

Hotel Victoria. Herren: Fene aus Agierz, Sewern aus Bialystok, Abramski aus Grobno, Leontiew aus Petrikau, Steinhausen aus Binczyce, Blaler aus Nowo-Alexandria und Karastinski aus Warschau.

Witterungs-Bericht

Table with weather data for Berlin, Warsaw, and other locations, including temperature, wind, and barometer readings.

Cours-Bericht.

Table with exchange rates for Gold-Cours, Berlin, London, Paris, and Vienna.

Warschauer Börse

Text describing the Warsaw stock market, mentioning exchange rates and market activity.

Die heutige Nummer unseres Blattes enthält 6 Seiten.

Teatr Łódzki „Victoria.“

W Sobotę, dnia 30-go Marca r. b. Pierwszy gościnny występ Bolesława Leszczyńskiego artysty teatrów warszawskich rządowych. 2568

Bracia Rantzau

Sztuka w 4 ch aktach przez Erkmana i Chatrian tłumaczona z francuzkiego przez J. Arwina.

Lodzer Thalia-Theater.

Morgen, Sonntag, 31. März 1895: In neuer und reicher Ausstattung unter Mitwirkung des gesammten Personals.

Donna Juanita.

Große komische Operette in 3 Akten von Franz v Suppe.

Saubharthien: Marie Benné, Franz Schuler, Felix Stegemann u. c.

Benefiz

für den I. Charakter-Komiker und Regisseur, Herrn Otto Haneld:

Die schöne Helena.

Große Operette in 3 Akten von Offenbach

Ausverkauf

nur 4 Tage. Abreizehaber sind verschieden: englische, indische Krakauer und mehrere Paar Arbeiter-Kammet zu verkaufen.

Ein tüchtiger Schlosser, Geizer oder Maschinist.

ber auch sämmtliche Schreinarbeiten versteht, sucht sofort Stellung. Petrikauerstraße Nr. 247 neu, zu erfragen bei Amininski. 2572

Officire frische Sendung:

- List of food items: Male, Schrotten, Wädlinge, Wunders, Nachsheringe, Lachs und Sigi.

J. Hartmann.

Wein- und Delikatessenshandlung.

Ein in gutem Zustande befindlicher 2578

Hover

ist billig zu verkaufen. Näheres bei Otto Schwoeruer, Wölczanskastr. Nr. 25 neu.

Bekanntmachung!

Erlaube mit dem geehrten Publikum von Lodz und Umgegend ergebenst anzugeben, daß ich am 15. März hiersebst ein

Eisenfabrikationsgeschäft

für sämmtliche Küchen- und Hausgeräthe im Hause des Herrn Jankowicz, Petrikauer-Straße 33 eröffnet habe. Billige Preise, reelle Bedienung. Um geneigten Zuspruch bittet

Gutsverwalter

oder dergleichen. Gest. Offerten unter „N. N. Verwalter“ an die Papierhandlung von S. Petersburger erbeten. 2574

Abreisehalber

sind zu verkaufen: Ein Cassa-Schrank, versch. Möbel und hauswirthschaftliche Geräthe.

Näheres beim Strauß, Ecke Wlczanska- und Ziegelstraße, Haus Stark. 2564

Avis für Zitherfreunde.

Der Zithervirtuos Leopold Gruber aus Wien (empf. b. d. Kgl. Conservatorium in Dresden, Prof. Jos. Joachims) ist auf Einladung hiesiger Zitherfreunde in Lodz Aufenthalt nehmen und empfiehlt sich einem verehrten p. t. Publikum zum Unterricht in Zitherspiel nach vorzüglicher Methode. Kammermann (eventuell auch schriftl.) täglich von 4-5 Uhr Hamort-Straße No. 31. Hof rechtig, zweite Etage, Thür 2. 2565

In den April schicken und Oster-Eier.

Nachdruck verboten.

Das rastlose Streben und Treiben der Jetztzeit für des Leibes und Lebens Nothdurft, verbunden mit der mit Riesenschritten fortschreitenden Intelligenz, haben zur Folge, daß alte Gebräuche und Sitten, die selbst uns, die wir in reiferem Alter stehen, in unserer Jugend lieb und werth waren, immer mehr in Wegfall kommen und in Vergessenheit geraten. Wir müssen dies um so mehr bedauern, als dadurch nicht allein die Individualität der einzelnen Nationen mehr und mehr verwischt wird, sondern weil auch mit ihnen viel Poesie aus dem Leben verschwindet.

Trotz alledem aber finden wir immer noch einige derselben, an denen das Volk mit großer Fähigkeit festhält und die allen Anstrengungen der zivilisirenden Zeit spotten, und wenn wir sehen, daß viele derselben nicht nur einem, sondern gemeinsam alle Völkern angehören, so muß sich uns die Frage aufwerfen, wo wir deren gemeinsamen Ursprung zu suchen haben. Die Antwort darauf ist leicht zu finden. Sie entspringen zum allergrößten Theil den Heldensagen. Die einzelnen Völker, obgleich zum Christenthum bekehrt, brachten gar viele ihrer früheren Sitten und Gebräuche mit herüber; die Götter, die sie abgeschrieben hatten, bekleideten nichts desto weniger ihren Einfluß zum Guten oder Bösen, und allen Anstrengungen der christlichen Priester, dagegen ankämpfen waren vergeblich. Was war zu thun? Man hing diesen altheidnischen Gebräuchen und Sitten ein christliches Mäntelchen um und verleihte sie, so gut es ging, den neuen Sagen ein.

Der erste April jedes Jahres war für uns stets der Tag, an welchem wir versuchen, unseren ganzen Witz zu zeigen und andere Leute zum Narren zu machen oder, wie es genannt wurde, in den April zu schicken. Der Name Aprilnar war die Belohnung dessen, der dumme oder unvorsichtig genug war, der Anweisung seiner Freunde zu folgen.

Den Ursprung dieser Sitte, die so ziemlich über die ganze Erde verbreitet ist (April-Narr deutsch, April fool englisch, poisson d'avril französisch) haben wir im fernsten Alterthum zu suchen. Am wahrscheinlichsten ist es, daß sie von Indien stammt, wo sie noch heute existirt. An den letzten Tagen des März, an einem, von welchem an das neue Jahr beginnt, feiern die Hindus ein Fest „Huli“ genannt, welches zumeist in dem Austausch von Geschenken und Mystifika-

tionen besteht, was völlig unserem Aprilschicken gleicht. Von dort aus verbreitete sie sich unter allen orientalischen Völkern.

Religion und Politik hatten jedenfalls ihren Antheil an diesen Vorgängen, der Hauptbeweggrund derselben jedoch lag in der Sitte des in den April schicken.

Auch in Griechenland herrschte ein solcher Gebrauch, der Apodinaschinda genannt wurde. Er bestand zumeist in einem, dem Blinden unserer Kinder ähnlichen Spiel, in Verbinden der Augen, Berühren des Blinden und dessen Versuch, den Thäter zu errathen.

Im Mittelalter wurde es, namentlich in den Klöstern, Sitte, im Anfange des April die Leidensgeschichte Christi in den Passionsspielen theatralisch darzustellen. Man nannte sie April-Passionen. Wie wir es in allen Sprachen finden, daß im Laufe der Zeit einzelne Worte gänzlich fortrumpft worden, so wurde in Frankreich aus Passion endlich Pottion, und die Sitte des in den April Schickens heißt der Schalk dort: Poisson d'avril. In einigen Gegenden dieses Landes werden um diese Zeit noch heute Geschenke, namentlich Zuckerwaaren ausgetauscht, die in Kappkäschen in Gestalt eines Fisches verpackt sind.

Wenn diese Gebräuche schon, wie gezeigt, weit in das Alterthum zurückreichen, so sind doch Oster-eier von noch bedeutend älterem Ursprung, und während wir bei den älteren nur ihre Existenz konstatiren können, ist uns bei dem letzteren die Grundidee, aus welcher der Gebrauch entstanden ist, klar genug.

In den Zeiten, wenn das Jahr seinen Frühling, also ungefähr um unsere Osterzeit, begann, waren Eier als Jahresgeschenke im allgemeinen Gebrauch, und selbst als der neue Kalender eingeführt wurde, der den Jahresanfang in den Januar verlegte, erlitt die Sitte des Verschickens von Eiern um die Zeit unseres heutigen Osterfestes keinen Abbruch. Der Austausch von Eiern zur Zeit des Frühlingananges war das Symbol des Wiedererwachens der Natur.

In Jerusalem war es Sitte, daß während des Osterfestes die Frauen hartgekochte Eier auf Speziale dafür bestimmten Fischen ausstellten. Der Beweggrund dafür ist in Dunkelheit gehüllt, alte rabbinische Bücher jedoch wollen ihn in Verbindung mit dem fabelhaften Vogel „Jiz“, über den so viel geschrieben worden ist, finden.

In Griechenland und Rom wurden bei Frühlinganfang Eier dem Bacchus, dem Gott der Fruchtbarkeit, geopfert. In Persien war die Sitte des Eierverschickens um diese Jahreszeit ebenfalls allgemein. Sie waren dort bemalt oder selbst vergoldet und kosteten oft 3 Dukaten das Stück. Der Schalk verheißt jedes Jahr un-

ter die Damen seines Harems etwa 500 Eier, die in ihrer Ausschmückung oft einen bedeutenden Geldwerth repräsentiren. Das Jahr der Perser beginnt im März, und das Ei ist das Symbol des Ursprungs aller Dinge.

In Egypten, Persien, Griechenland und Rom ist das Ei stets als ein heiliges Symbol betrachtet worden; es war das Abbild des Universums, das Wort Gottes.

In Egypten wurde der Gott Knep abgebildet, wie eben ein Ei seinem Munde entfliegt, aus dem Flammen entströmen. Auch in Indien wurde das Ei als Symbol der Schöpfung betrachtet.

Die persische Schöpfungsgeschichte sagt, daß im Anfang nichts als die Gottheit bestand, und Finsterniß herrschte über dem ganzen Weltall, bis endlich ein Ei zum Vorschein kam, welches die Nacht schließend mit ihren Flügeln bedeckte. Der Sohn des Vaters aller Dinge half der Nacht, das Ei wurde lebend und gebar Sonne und Mond, die himmelwärts stiegen, während die Erde herunterfiel.

Auch die indische Legende macht das Ei zu einem Symbol der Schöpfung. Gott, nachdem er die Finsterniß vertrieben hatte, erschuf das Wasser und warf ein Samenkorn in dasselbe, aus dem sich ein Ei, glänzend wie die Sonne, entwickelte, und aus diesem ging Brahma hervor. Er verblieb ein volles Jahr in dem Ei, auf dem Wasser schwimmend, bis es sich in zwei Hälften, Himmel und Erde, theilte.

Bei uns, in unseren Landen, und wohl auch bei allen den Völkern teutonischer Abstammung, sind Oster-eier für einen jeden ein alter, lieber Gebrauch, den wir in Erinnerung an unsere Jugendzeit nicht gern vermissen würden. Wir waren in früheren Zeiten, und ich spreche von etwa 50 Jahren, genugsam genug, unsere Oster-eier so zu empfangen, wie sie die Henne gelegt hatte, oder höchstens waren dieselben in Zwiebel-schalen gehüllt, gelb oder in Farbholz roth gefärbt. Heutzutage erwartet unsere Jugend, ihre Oster-eier fein bemalt oder selbst Imitationen von Eiern aus zum Theil kostspieligen Materialien zu empfangen.

Bei dieser Gelegenheit kann ich nicht umhin, auch der Vorläufer unserer ganzen jetzigen Jugendliteratur zu erwähnen. Wer meiner Leser erinnert sich wohl noch an die einfachen, in ihrer äußeren Ausstattung gänzlich schmucklosen Erzählungen „vom Verfasser der Oster-eier“? Wer immer dieselben auch verfaßt haben mag, ich glaube nicht zu irren, wenn ich die Autorschaft einem Lehrer Namens Schmidt beilege, er hat sich um die damalige Jugend große Verdienste erworben. Seine Erzählungen waren für uns eine Quelle des größten Vergnügens, besonders da sie

die einzige Lektüre war, die uns geboten wurde. Was die Erzählung „Die Oster-eier“ selbst anbelangt, so war es mir, trotz aller Mühe, damals nicht möglich, dieses Büchleins habhaft zu werden. Erst weit später fiel es mir durch Zufall in die Hände, aber Robinson Crusoe, Gullivers Reisen u. s. w. hatten dann den Geschmack an solchen einfachen Erzählungen schon bedeutend abgeschwächt.

Es kann uns kaum wundern, daß in verschiedenen Gegenden besondere Gebräuche und Sitten in Beziehung auf Oster-eier landsüblich sind. In Berlin und Umgegend z. B. werden die Eier in den Gärten und Häusern versteckt, und am Morgen des Overtages haben die Kinder dieselben aufzufuchen.

In Oberschlesien mußte sich die männliche Jugend ihre Oster-eier erst verdienen. Mit einer aus Weidenruthen geflochtenen Peitsche (es gab auch solche aus Lederriemen, aber diese kosteten einen Saubergroschen, und dieser war trotz aller Mühe kaum aufzutreiben) gingen am Ostermorgen die Jungen von Haus zu Haus zu allen befreundeten Familien, die junge Mädchen unter sich zählten, und diesen letzteren (notabene wenn sie dieselben erwischen konnten, denn es war natürlich deren Hauptvergnügen, sich zu verfechten) einige leichte Hiebe versetzend, sangen sie „Schmach-Ostern, Schmach-Ostern, ums Maler.“ Das Resultat war stets das Geschenk einiger Eier, deren Anzahl sich nach den näheren oder entfernteren Verwandtschafts- oder Freundschafts-Verhältnissen der betreffenden Familien richtete. Gewöhnlich sagte man, daß am Dienstag nach Ostern die Mädchen das Recht hätten, sich auf gleiche Weise dafür zu revanchiren, in meiner Erinnerung finde ich jedoch keinen einzigen Fall, daß mir gegenüber dies je geschehen ist.

In England sagt man den Kindern, daß zu Ostern die Hasen die versteckten Eier legen.

Es mag vielleicht manchem lächerlich vorkommen, wenn ich eingestehle, daß ich, trotz meines vorgerückten Alters, selbst hier in England, gern an heimischen Sitten und Gebräuchen festhalte und solche, so weit es sich thun läßt, in meiner Familie zur Ausführung bringe.

Es gab für mich eine Zeit, in der ich Oster-eier entbehren mußte. In den Subanländern, wo ich damals verweilte, sind Hühner-eier eine große Seltenheit und Straußeneier, die wir allerdings in Hülle und Fülle hatten, waren doch etwas gar zu schwer, und wenn einfach gekocht, kaum genießbar.

— Rudolph Schmid. —

Dr. E. Czekański,
wohnt jetzt Petrikauerstr. No. 93, Haus
Rogayzki, neben der Apotheke des Herrn
Stoyceyl. Empfängt ausschließlich mit Frauen-
Haut- und Unterleibskrankheiten Beschäftete.
Sprechstunden wie gewöhnlich. 773

**Die Corsetts-Fabrik
„MARIE“**
Meisterhausstraße No. 14, Haus Zinte, empfielt
eine große Auswahl: Fichlein-Corsetts von 2
No. an, Corsetts für Gedrückte, für stülende
und in gelegentem Zustande befindliche Personen,
Grabschalter und Buchbänder. Dorselstiel werden
auch Corsetts zum Waschen und Reinigen
angewonnen. 2455

Eine Wohnung,
bestehend aus 2 Zimmern und Küche, ist vom
1. April a. c. zu vermieten.
Näheres Nikolajewski-Strasse No. 62,
beim Eigentümer. 2537

Das Viset im Garten Schweriner,
vis-à-vis der Niederlage der Gebr.
Nobel, in der Nähe der Schouung, ist
für den Sommer zu vermieten. 2530

Stoffreste
zu Herrenscherden, speciell Frühjahrsstoffe,
sind zu verkaufen bei Frau Reinhold Patzer,
Ecke der Wilschstraße u. Kamienstraße No. 31,
Haus Finster, 1. Etage. 2734

**Ein Hauslehrer oder auch
eine Lehrerin**
wird zu 3 Kindern für die Anfangsgründe ge-
sucht. Zu erfragen Nikolajewski-Strasse 62, bei
2539

Wapno Sulejowskie,
przewozny wypane sorzedzaje sie w skladzie
wgla kamiennego W. Kaczorowskiego w
Lodzi, Widzewska 58. 2544

Biurow Nauzycki
W. Rosciszewskiej,
Dzielnia 11,
Rekomenduje: Nauzycki, nauzycki i
bohy wszelkiej n.rodowosci.

Ein vorzüglich geeigneter, zu einer Raff- oder
Kohlen-Niederlage geeigneter, eingedauter

Bauplak
ist zu verpachten. Auskunft ertheilt die Re-
daction dies. Bl. 2546

Ein Kaufmann möchte sich mit
Rubel 10,000
an einem kaufmännischen oder industriellen Ge-
schäft beteiligen. Gefl. Offerten unter „Com-
pagnon“ an die Exp. d. B. erbeten. 2549

Carl Kühn
pract. Masseur,
übernimmt erfolgreiche Passage u. Bewegungs-
kuren für Erwachsene und Kinder.
Petrikauer-Strasse No. 132 neu, im
Fronthaus, 2. Etage, rechts. 775

Rechtsanwalt Makow
wohnt jetzt Petrikauerstr. Nr. 56 neu,
Haus F. W. Schweikert, 1892

Julius Rudolph,
Herren-Garderoben-Artier,
Lobz, Petrikauer-Strasse No. 118 neu,
empfielt sich zur bevorstehenden Saison zur
Anfertigung von feinen Herren-Garderoben,
von etwaer, sowie von gekleideten Stoffen. 2011

Localitäten
mit Dampfkrast zu vermieten.
Reflektanten wollen ihre Adresse unter N.
M. 35 in der Papierhandlung des Herrn
S. Petersilge niederlegen. 2368

Lehrling
gesucht. — Wo, sagt die Expedition dieses
Blattes? 2502

Flügel
billig zu verkaufen. Zu erfragen im Hause
No. 13, Evangelista-Strasse, Wohnung No. 2.
Moran's Fern's Ubrar's
потерял свое свидетельство на свободное
проживание в г. Лодзи, выданное здеш-
нимъ Мавстрогомъ. Нашелъ ли благоволяя
представитъ таков е въ Марицпарк. 2566

Rs. 8,000
auf erste Hypothek zu leihen gesucht.
Gefl. Offerten sub 8.000 in der Papier-
handlung des Herrn S. Petersilge niederzu-
legen. 2558

Ein junger Mann,
der russischen und deutschen Sprache in Wort
und Schrift mächtig und mit den neuen
Regeln der Hausverwaltung vertraut, sucht als
Hausverwalter (Zarstojnik) oder dergl. ähn-
lichen Posten. Offerten beliebe man an die
Expedition dieses Blattes unter Lit. N. P. 23
zu richten. 2559

**Schreibstisch
und Damentoilette**
umzugshalber zu verkaufen, Duga-Strasse
No. 24, Ecke Zamadzka-Strasse, Woh-
nung No. 19. 2555

Ein junger Mann,
der russischen und deutschen Sprache in Wort
und Schrift mächtig, mit der Anfertigung ver-
traut, sucht Stellung unter bescheid. nen An-
sprüchen als Comptoirist, Magazins-Expedient
oder dergl. Gefl. Offerten unter N. 4. an die
Expedit. d. Bl. erbeten. 2249

Ein Appreteur
in mittleren Jahren, in der Herstellung von
Kammgarn, Streibgarn und Luchen durchaus
erfahren, der Landessprache mächtig, sucht
Stellung. Gefl. Offerten unter A. Z. 100
an die Expedition d. Bl. erbeten. 2561

Ein Restaurant,
in guter Lage, mit vollständigem In-
ventar, ist per sofort zu verpachten.
Näheres im Restaurant Poludnio-
wastrasse Nr. 250/39. 2562

Abreischafter
sind mehrere Möbelschäfte, sowie eine Nähmaschine
zu verkaufen. Petrikauer-Strasse No. 132 neu,
Wohnung Nr. 5, im Fronthaus. 2556

Eine Bandscheermaschine
suche zu kaufen. Gefällige Offerten unter
„Scheermaschine“ in der Expedition dieses
Blattes erbeten. 2553

**Das concionante
Bittschrifts-Bureau**
von Aleksander Ripp,
Nikolajewski-Strasse No. 48, Haus Sandke,
neben dem Knaben-Gymnasium,
empfielt sich zur Anfertigung von Bitt-
schriften für Civil- und Criminalproceffe,
erledigt sämtliche Administrations- und
Politik-Angelegenheiten und übernimmt
Wachsel zum Disconto. 2560

Ein seit dreißig Jahren in Riga best-
ehend's gut renommirtes
Büchsenmacher-Geschäft
mit vollständiger Einrichtung und Werkstube
ist wegen Räumlichkeit des Besitzers zu ver-
kaufen. Näheres durch Hul. Barthelmes,
Riga, Scharrenstr. 21. 2120

Bwirn- und Thrafflesmeister,
gegenwärtig noch in Stellung, sucht, gestützt
auf langjährige Thätigkeit und gute Zeugnisse,
veränderungsahaber anderweitige Stellung.
Gefl. Offerten bitte in der Redaction der
„Lodzer Zeitung“ unter Chiffre N. W. 26
gef. niederzulegen. 2443

Vertretungen
garantirter Artikel sucht ein Kaufmann in St.
Petersburg. Gefl. Offerten an W. Hecht, St.
Petersburg, Er. Morstaja, 24. 2453

**Seibie
Nähterinnen**
können sich melden Zamadzkastrasse Nr. 26,
1. Etage. 2497

Ein zuverlässiges, anständiges
Mädchen,
welches deutsch und polnisch spricht und gut
rechnen kann, sich auch in der Wirtschaft nützlich
zu machen versteht, findet von Ostern ab
angenehme und dauerhafte Stellung.
Bewerberinnen können sich täglich von 12 bis
1 Uhr Mittags melden in der Colonial- und
Gläserwaren-Handlung von E. Linde-
mann, Wilschstraße-Strasse (Spinnlinie) No.
74/78, Haus Kühn. 2500

Zur ein Colonialwaaren-Geschäft wird ein

Lehrling
gesucht. — Wo, sagt die Expedition dieses
Blattes? 2502

Flügel
billig zu verkaufen. Zu erfragen im Hause
No. 13, Evangelista-Strasse, Wohnung No. 2.
Moran's Fern's Ubrar's
потерял свое свидетельство на свободное
проживание в г. Лодзи, выданное здеш-
нимъ Мавстрогомъ. Нашелъ ли благоволяя
представитъ таков е въ Марицпарк. 2566

Lehrling
gesucht. — Wo, sagt die Expedition dieses
Blattes? 2502

Flügel
billig zu verkaufen. Zu erfragen im Hause
No. 13, Evangelista-Strasse, Wohnung No. 2.
Moran's Fern's Ubrar's
потерял свое свидетельство на свободное
проживание в г. Лодзи, выданное здеш-
нимъ Мавстрогомъ. Нашелъ ли благоволяя
представитъ таков е въ Марицпарк. 2566

Lehrling
gesucht. — Wo, sagt die Expedition dieses
Blattes? 2502

Flügel
billig zu verkaufen. Zu erfragen im Hause
No. 13, Evangelista-Strasse, Wohnung No. 2.
Moran's Fern's Ubrar's
потерял свое свидетельство на свободное
проживание в г. Лодзи, выданное здеш-
нимъ Мавстрогомъ. Нашелъ ли благоволяя
представитъ таков е въ Марицпарк. 2566

Lehrling
gesucht. — Wo, sagt die Expedition dieses
Blattes? 2502

Flügel
billig zu verkaufen. Zu erfragen im Hause
No. 13, Evangelista-Strasse, Wohnung No. 2.
Moran's Fern's Ubrar's
потерял свое свидетельство на свободное
проживание в г. Лодзи, выданное здеш-
нимъ Мавстрогомъ. Нашелъ ли благоволяя
представитъ таков е въ Марицпарк. 2566

Lehrling
gesucht. — Wo, sagt die Expedition dieses
Blattes? 2502

Flügel
billig zu verkaufen. Zu erfragen im Hause
No. 13, Evangelista-Strasse, Wohnung No. 2.
Moran's Fern's Ubrar's
потерял свое свидетельство на свободное
проживание в г. Лодзи, выданное здеш-
нимъ Мавстрогомъ. Нашелъ ли благоволяя
представитъ таков е въ Марицпарк. 2566

**Lodzer freiwillige
Feuerwehr.**
Sonnabend, d. 30. März
a. c. um 8 Uhr Abends im
Locale des Ausschusses
Herrn Dreßler.

Signal-Übung
sämtlicher Signalisten der ersten 4 Jüge.
Um pünktliches und vollständiges Erscheinen
wird ersucht. 2517

Signal-Übung
II. Zug im Saale „Stebisch“, Nikolajewski-Strasse.
COMMANDO
der Lodzer Freiwilligen Feuerwehr.

Seilschmiere,
vorzüglichster Qualität, liefert
billig
Otto Bernhardt,
194: Seilerwaarenfabrik,
Ogrodowastrasse 6.

Dr. med. St. Rontaler,
Specialarzt
nur für Ohren-, Nasen- und Halsleiden, hat
sich, nach längerer Praxis in ausländ. r. Mi-
nuten, in Lodz niedergelassen. Sprechstunden
von 9-11 Uhr Vorm. und 3-5 Uhr Nachm.
Zamadzkastrasse 8, 1. Etage, links. 9741

**Rafel-Arbeiter, Haspler- u. Näh-
erinnen,**
sowie geübte Seidentreib-
erinnen
sind sofort dazuerne Stellung bei
Leop. Hintz jr.,
Petrikauer Strasse No. 108.
2501

15

WAAREN-HAUS

15

HERZENBERG & RAPPEPORT.

Neue Sendungen in

Teppichen, Gardinen, Portieren, Storen, Läufern,

Tisch- und Bettdecken

15

in- und ausländischer Fabrikate sind eingetroffen.

15

Thalia-Theater.

Sonnabend, den 30. März 1895:

Zum Besten der Lodzer Thalmud-Thora
(israelitischen Handwerkerschule)

Polnisch-deutsche

Theater-Vorstellung

gegeben von Mitgliedern des Victoria- und
des Thalia-Theaters.

Alles Nähere die Programme.

Der Biletverkauf findet von 11-1 Uhr und von 4 Uhr ab,
bis zum Schluß der Vorstellung an der Theaterkasse statt.

Bekanntmachung.

Lodz, den 20. Februar (4. März) 1895.
Nro. 2837.

Die Direktion des Kreditvereins der Stadt Lodz
bringt auf Grund des § 66 der Statuten des Vereins zur allgemeinen Kenntniß, daß die ge-
wöhnliche General-Versammlung der Mitglieder des Vereins am 6./18. April 1895, um
3 Uhr Nachmittags, im Sitzungssaale des Kredit-Vereins, an der Srednia-Strasse Nro. 427, statt-
finden wird.

Die Tages-Ordnung der Versammlung ist wie folgt zusammengestellt:

- 1) Vorlegung des Rechenschaftsberichtes der Direction für das Finanz-
jahr 1893/4,
- 2) Stat-Projekt für das Finanzjahr 1894/95,
- 3) Wahl zweier Direktoren,
- 4) Wahl eines stellvertretenden Directors,
- 5) Wahl von 4 Mitgliedern des Aufsicht-Comitee's.

Anträge von Vereinsmitgliedern, welche mindestens 15 Tage vor dem Termin der Gene-
ral-Versammlung dem Aufsicht-Comitee eingereicht werden müssen, werden der Versammlung
vorgelegt, insofern diese Anträge im Allgemeinen für die Beschlüsse der General-Versammlung
sich qualifiziren.

Wenn an oben angegebenen Tage die durch das Vereinsstatut vorgeschriebene Zahl von
Mitgliedern sich auf der Versammlung nicht einfinden sollte, wird ein neuer Termin zur Abhal-
tung einer General-Versammlung anberaumt, deren Beschlüsse ohne Rücksicht auf die Zahl der
zu dieser Versammlung erschienenen Vereinsmitglieder rechtsgültig werden.

Es wird nebenbei bemerkt, daß bezüglich des Artikels I, § 65 des Statuts, der Rechen-
schaftsbericht des Vereins für das Finanzjahr 1893/94 an Mitglieder täglich, angefangen vom
14./26. März bis zum 4./16. April d. J. Eintrittskarten zur General-Versammlung im Bureau
des Kredit-Vereins von 9 Uhr Morgens bis 3 Uhr Nachmittags erteilt werden. Mitglieder
können dieselben persönlich oder durch Vertrauenspersonen abholen.

Der Präses: G. Herbit.
Bureau Director: H. Rosicki.

2257

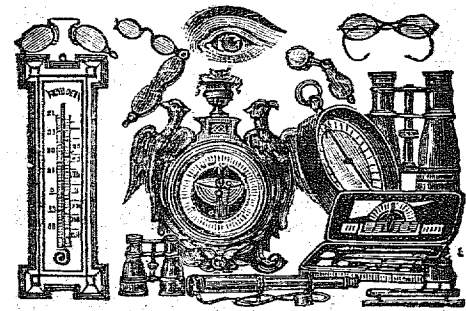
Neuheiten

in Herrengarniturstoffen

Für die Frühjahr-Season, aus den renomirtesten Fabriken, in allen Preislagen, offerirt
das Tuch- und Damen-Confections-Geschäft
J. W. Wagner,

1791

Krutkastrasse Nro. 7 neu, das 3. Haus von der Ecke des Grand-Hotels.



Umzugshalber verkaufe unter dem
Selbstkostenpreise
sämmliche noch zurückgebliebenen

Operngläser

S. Lewiński, Lodz,

Dzielnastrasse Nr. 2

Optisches und chirurgisches Geschäft.

Das Möbel-Magazin

und die Tischler- und Tapetieranstalt des Innungsmeisters

Karl Rabong,

Warschau, Neue Welt Nro. 39,

(die Firma besteht seit 1845)

empfehit Möbel eigener Fabrikats, als auch der ersten Pariser Firmen. Auf Lager
sind fets zu haben Möbel für Verlastter- und Brauce-Einlagen, vergol-
dete Plankstühle, Stühle mit Ebstimmer mit ausgeprägtem Pariser Lober
beschlagen. Es werden auch alte goldene Stühle, welche gerolstert und mit Bar-
leder beschlagen werden, angenommen. Außerdem befindet sich auf Lager eine An-
zahl von Boher Pariser Sesseln, welche nur für ein in Lodz verkauft wird.

Verlaggeber: J. ...



Am Donnerstag, um 1 Nachmittags, verschied nach kurzem schwe-
ren Leiden, versehen mit den hl. Sterbesakramenten unser innigstgelieb-
ter Vater, Schwiegervater, Großvater, Urgroßvater und Onkel

Anton Hübner

im 82. Lebensjahre.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 31. d. Mts. um 2 Uhr
Nachmittags vom Trauerhause, Wafferring, Scheiblers-Familienhaus, aus
auf dem katholischen Friedhofe statt.

2573

Die trauernden Hinterbliebenen.

Ein tüchtiger Färber,

der mit der Färberei von Wolle und Baumwolle vertraut ist, wird als Stülze des Färbermeisters
gesucht. — Bevorzugt werden solche, welche auch das Färben von Halbwole verstehen.
Offerten mit Gehaltsansprüchen unter T. K. an die Redaktion d. Bl. erbeten.

2569

19 sztuk wołow

opasných do sprzedania w Sleszynie Wielkim, 5 wiorst od St. D. Z. W. B.
Pniewo. Do obejrzenia w kazdym czasie. Wiadomość na miejscu.

2547



Grab-Denkmal

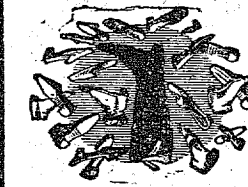
in Granit, Labrador, Marmor, Sand-
und Kunststein, Treppenstufen, Balkon-
platten, sowie alle Arten Bauarbeit,
Stuckatur- u. Putzarbeiten, Zim-
merdecoration, Rosetten, Gesimse, Friese
etc., alle Arten Modelle für Kunst u.
Kunstgewerbe empfiehlt in bester Aus-
führung zu soliden Preisen das Stu-
ckateur und Steinmetzgeschäft

von 1797

Hartmann & Schimmelpfennig,

Kirchhof-Chaussée, N° 12.

Geschäfts-Gröpfung.



Meinen geehrten Kunden und Geschäftsfreunden die
ergebene Anzeige, daß ich meine Schuhmacherei zur An-
fertigung von Herren-, Damen- u. Kinderschuh, Haus Schuh,
Petrikauer-Strasse Nro. 118, in ein reich assortirtes Schuh-
waaren-Geschäft umgeändert und nach dem Hause des
Herrn Paul Ramisch, Petrikauer-Strasse, vis-à-vis der früheren Schuhmacherei,
verlegt habe.

Bestellungen laut Maß und Reparaturen werden in der von mir feststimm-
ten Zeit bestens ausgeführt. Um geneigten Zuspruch ersucht mit
Sachachtung

2472

Wladislaw Manda.

Dr. Römpfers Heilanstalt Görbersdorf i. Schlesien,
seit 1875 bestehend, bietet

1571

Lungenkranken

die günstigsten Heilungsbedingungen bei mässigen Preisen.
Prospecte gratis durch

Dr. Römpfer.

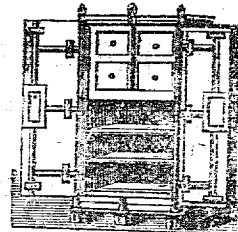
Praktische Neuheit!

Patentirte vollkommene Dampf- u. wasser-Packung
kann vom stärksten Dampfdruck nicht herausgedrückt werden, dichtet vollkommen und dauernd ab
und entspricht den höchsten Anforderungen.

Alleiniger Fabrikant H. E. Werner, Lodz,

Benediktin-Strasse Nr. 38.

Prospecte gratis und franco.



Carl Zinke,

Przejazd-Strasse 14,
leistungsfähigste Fabrik von feuer- und
diebstahlsicheren 262

Geld- u. Bücher-Schränken
in Eisen- oder Stahlzangen.
Cassetten, Copie-Pressen u. c.

Rs. 100

Belohnung!

Ein Solo-Wechsel auf Rs. 2500, aus-
gestellt am 23/12 1893 von Wiktor
Silberberg an meine Erben, pro 1/3,
1895, ist mir abhanden gekommen. Der
christliche Finder wird ersucht den Wechsel
gegen obige Belohnung abzugeben bei

Adolf Toruńczyk,

Betrifauerstrasse Nr. 12, Haus Schwarz
2537 Heiman.

Per 1. Juli a. cr. zu vermieten:

- 1) Ein Restaurant mit allen Be-
quemlichkeiten, Ecke Widzewstr.
Nro. 1437/36 neu,
- 2) ein Fabrikal mit Doppellicht
und Dampfkrast, für 2 Sätze und
Krempel geeignet, mit Comptoir-
und allem nöthigen Zubehör.
- 3) ein Fabrikal für den Reiß-
wolf mit nöthigem Zubehör und
- 4) 2 Wohnungen, à 2 Zimmer und
Küche an der Sredniastr. Nr. 77 neu.
Näheres bei J. Konheim, Widzewstr.
Nro. 18 neu 2526

Ein tüchtiger

Appreturmeister,

der mit der Sammgarn-Brande gut ver-
traut ist, wird per sofort gesucht. Offerten
beselbe man in der Expedition der Lodzer
Zeitung unter Schiffe N. M. niederzu-
legen 2521

Ein Fräulein,

welches der deutschen, russischen und polnischen
Sprache mächtig ist, sucht Stellung als Verkäuferin
oder Kassirerin. — Off. Offerten sub
J. S. an die Exp. d. Bl. erbeten. 2525

Urządzenie sklepowe

jest do sprzedania. Ulica Pańska,
dom Kochańskiego N° 23. 2515

Eine schöne Wohnung

von 2 Zimmer u. Küche mit Wasserleitung u.
Zugluft ist vom 1. April a. c. beim Restaurateur
Ab Fischer, Ecke Petrikauer- u. Rawot-Strasse
Nro. 124 zu vermieten. 2518

Eine Bunt-Schlicht- maschine

ist wegen Mangel an Raum zu verkaufen
Wo, sagt die Exped. d. Bl. 2504

Inzynier, mechanik

tutejszy poddany, posiadajacy dyplom pier-
wszorzedniej politechniki niemieckiej, który od
1889 roku praktykuje zagranicą, jako kon-
struktor i szef warsztatow mechanicznych,
bedac nadto dokladnie obznajmiony z we-
wnetrzem prowadzeniem fabryki poszukuje
odpowiedniej posady w kraju. Laskawe
oferty przyjmujcie redakcja gaz „Lodzer Zei-
tung sub N. G. 1861 2507

Czarny elegantski

garnitur mebli

(ponosowym pluszem kryty) z powodu zmia-
ny lokalu do sprzedania. (Róg Dlugiej i
Zielonej N° 57. Portier wskaze 2508

Für meinen Fellscherladen suche vom 1.
April ab 2509

2 Gehülfsen.

H. Vogel, Benediktin-Strasse Nr. 14.

Ich brauche einen

Bücher-Austräger

mit Saution.

C. Richter, Buchhandlung,
2430 Segelmannstr. Nro. 4 neu

Dr. Osiecki,

Oeyers Ring, Haus Obermann,
empfängt v. 10-11 Morg 4-5 1/2 Uhr Nachm.
(Innere Krankheiten und
Geburtsfälle). 2440